

M. v. O.
Coll. scr.

0.12

M. v. O.

Dipl.



M. v. O.
Coll. scr.

12

~~dupl. v. 7.~~

dupl. 00.

DIE
WÜRZBURGER CHRONIK.

EINE QUELLENKRITISCHE UNTERSUCHUNG

VON

GUSTAV BUCHHOLZ.



LEIPZIG,

VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT.

1879.

THE
WERNERER CHRONIC

OF THE
WERNERER CHRONIC

ALFRED WERNERER

Staatl. Bibliothek
Bamberg

HERRN

PROFESSOR DR. C. VON NOORDEN

IN DANKBARER VEREHRUNG

DER VERFASSER.

HELEN

PROFESSOR DR. C. J. JOHNSON

IN LAMARCAE A. J. JOHNSON

DEPT. V. J. JOHNSON

V o r w o r t.

Die vorliegende Untersuchung bildet die nothwendige Vorarbeit für eine quellenkritische Analyse von Ekkehard's Weltchronik, die mich seit einiger Zeit beschäftigt. Nachdem man die Würzburger Chronik, deren erhaltenes Exemplar mit dem Jahre 1057 abbricht, auch über diesen Zeitpunkt hinaus als Quelle Ekkehard's erkannt hatte, war es von Werth für die Kritik dieses Schriftstellers, das verlorene Werk nach Form wie Inhalt möglichst genau wiederherzustellen. Der Versuch einer solchen Restitution ist die Hauptaufgabe dieser Abhandlung. — Vorangeschickt ist eine kurze Betrachtung des erhaltenen Theiles der Würzburger Chronik, welche einen neuen Beitrag zur Kritik des Verhältnisses zwischen der Chronik Hermann's von Reichenau und der bisher sogen. epitome Sangallensis zu liefern sucht. Das Ganze will als Vorläufer einer späteren eingehenderen Arbeit über Ekkehard's Werk angesehen werden.

Leipzig im April 1879.

Gustav Buchholz.

Inhalt.

	Seite
I. Der erhaltene Theil bis zum Jahre 1057	1—21
II. Material und Methode der Wiederherstellung des verlorenen Theiles	22—37
III. Chronicon Wirzburgense 1058—1101	38—65
Anhang	66—78

Index

1. Introduction	1
2. Materials and Methods	10
3. Results	20
4. Discussion	30
5. Conclusion	40
6. References	50

I.

Der erhaltene Theil bis zum Jahre 1057.

Derselbe Codex, welcher die älteste Redaction — A — der Ekkehardischen Chronik vom Jahre 1057—1099 enthält, hat uns auch ein sonst unbekanntes Werk überliefert, das mit Augustus beginnend die Reihe der römischen Imperatoren und ihrer fränkisch-deutschen Nachfolger im knappsten Stil bis auf den Regierungsantritt Heinrich's IV. führt. Die fortlaufende Benutzung eines Würzburger Bischofsnekrologs charakterisirte den Fund als Würzburger Ursprungs, und als *chronicon Wirziburgense* hat ihn darum auch Waitz — seiner Ausgabe des Ekkehard voran — der Forschung zugeführt.¹⁾ Die Benutzung gleicher Quellen, übereinstimmende Stoffvertheilung und gemeinsamer Fundort der Schriften führten den Herausgeber zuerst auf die Ansicht, dass der Würzburger Chronist und Ekkehard identisch seien. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, wenn das neu aufgefundene Werk in der Ausgabe den Titel *Ekkehardi chronicon Wirziburgense* führt. Aber noch in der Einleitung²⁾ widerrief Waitz diese Behauptung und führte aus, dass die Würzburger Chronik vielmehr eine Quelle Ekkehards gewesen sein müsse, u. a. weil er von ihr an einer Stelle als von einem fremden Werke rede.

In einem fast verschollenen Werke, welches im Jahre 1529 aus der Officin des Basellers Sichard unter dem Titel

¹⁾ M. G. SS. VI. 17—32.

²⁾ p. 7. 8.

einer Chronik des Herimannus Contractus hervorgegangen,¹⁾ von der späteren Forschung aber als epitome Sangallensis aus Hermanns Werk bezeichnet war, erblickte Waitz die Hauptquelle des Würzburger Chronisten. Doch erkannte auch er schon, dass in den zu Grunde gelegten Text der Epitome Notizen aus anderen Werken verwebt seien, deren Namen zu den betreffenden Stellen vermerkt wurden. Die Benutzung fremder Quellen reichte nach Waitz bis zum Jahre 1054, für die letzterhaltenen drei Jahre vermochte er bekannte Quellen nicht nachzuweisen. Zugleich schien ihm das Werk nicht mit dem Jahre 1057 abgebrochen, sondern bis zu einem späteren, nicht genauer bestimmten Zeitpunkt fortgeführt zu sein, da einige Ableitungen der Würzburger Chronik noch über dieses Jahr hinaus Uebereinstimmungen zeigten.

Wenden wir uns dem so charakterisirten Werke näher zu! Zunächst gilt es, die Behauptung von Waitz zu prüfen, dass der Würzburger aus der Epitome schöpfte. — Ueber die letztere und ihr Verhältniss zu Hermann v. Reichenau hat jüngst Bresslau im Neuen Archiv²⁾ eingehend gehandelt. Aus einer Epitome Hermann's hat er sie zu einer Epitome der verlorenen schwäbischen Reichsannalen gestempelt und sie damit, wenigstens bis 1039, zu dem Range eines Hermann coordinirten Werkes erhoben.³⁾ Die schwäbischen Reichsannalen erscheinen nunmehr als eine Weltchronik von höchster Bedeutung, und Hermann's Ruhm erblasst dabei sehr bedenklich. Bresslau's Beweis stützt sich auf eine doppelte That- sache. Bald nämlich kommt die Epitome dem Wortlaut der Quellen, aus welchen Hermann der früheren Annahme nach unmittelbar geschöpft haben sollte, näher als dieser selbst, bald — und das ist ebenso häufig der Fall — weist sie wieder einen näheren Zusammenhang mit Hermann als mit jenen Quellen auf. „Es gab — so folgert Bresslau aus dieser Er-

¹⁾ Urstisius u. Pistorius lieferten Abdrücke dieser Ausgabe.

²⁾ N. A. II. 566—76.

³⁾ In der von Bresslau besorgten neuen Separatausgabe des Wipo wird die Epitome daher als *chronicon universale Suev.* bezeichnet.

scheinung und Wattenbach¹⁾ stimmt dem bei — ein grösseres Annalenwerk, aus dem Hermann und der Epitomator gemeinsam schöpften.“

Dem entsprechend werden wir, falls uns die gleiche Erscheinung bei der Epitome und dem chron. Wirz. aufstösst, berechtigt sein, auch diese aus einer gemeinsamen Quelle, d. h. jenen schwäbischen Reichsannalen abzuleiten. — Und wirklich stellt sich jenes Verhältniss zwischen dem chron. Wirz., der Epitome und deren vermeintlichen Quellen genau so dar wie das zwischen der Epitome, Hermann und seinen Quellen. Zum Beleg hebe ich zwei der schlagendsten Beispiele heraus:²⁾

Orosius, hist. VII, 31.	Epitome (p. 184).	chron. Wirz. (p. 22).
— — — — —	Jovianus 37. mensibus 8. Iste iterum cum omni exercitu ad christianitatem redit.	Jovianus menses 8, alibi ann. 1. Iste cum omni exercitu ad christianitatem rediit.
Inde dum Illyricum rediens per Galatiam iter agit, cum in <i>cubiculum</i> quoddam <i>novum</i> sese cubitum recepisset, <i>calore prunarum et nido</i> parietum <i>nuper calce illitorum</i> aggravatus et suffocatus octavo demum mense, quam imperare coeperat, vitam finivit.—	1. Jovianus in nova domo recubans suffocatus odore prunarum et calcis moritur. — Synodus haeretica Antiochiaefacta est. —	Synodus heretica Antiochiaefacta est. Jovianus <i>novo cubiculo</i> recubans <i>calore prunarum et nitore parietum nuper calce illitorum</i> suffocatus obiit.
Beda, de temporum ratione.	Epitome (p. 193).	chron. Wirz. (p. 26).
Theodosius anno uno. Hic electus in imperatorem Anastasium apud Nicaeam civitatem gravi	Theodosius annum unum. Hic Anastasium	Annus domini 716. ³⁾ Theodosius ann. 1. Hic Anastasium

¹⁾ Geschichtsquellen II, 38/39. 4. Aufl.

²⁾ Andere Beispiele sind:

W. Valerianus 7 (p. 21, Z. 10). — Ep. Valer. 4 (p. 181₁).

W. Valens 1 (p. 22, Z. 53). — Ep. Valens 1 (p. 184₂).

W. Honorius 13 (p. 23, Z. 21). — Ep. Honorius 11 u. 13 (p. 186₁).

³⁾ Nach der Columne der anni domini bei Ep.

[Beda, de temporum ratione.]

proelio vicit, *datoque sibi sacramento clericum fieri ac presbyterum fecit ordinari.* —
 Tiberis fluvius alveum suum egressus multa Romanae fecit exitia civitati, *ita ut in via lata ad unam et semis staturam excresceret* atque a porta sancti Petri usque ad pontem Molvium aquae descendentes conjungerent. —

[Epitome (p. 193).]

praelio vicit eumque presbyterum ordinari fecit. —

1. Tiberis fluvius alveum suum egressus multa Romae subvertit aedificia.

[chron. Wirz. (p. 26).]

praelio vicit *datoque sibi sacramento clericum fieri ac presbyterum fecit ordinari.*

Tiberis fluvius alveum suum egressus multa Romae subvertit aedificia, *ita ut in via lata ad unam et semis staturam excresceret.*

In beiden Fällen stimmt der Würzburger mit der Epitome gegenüber Orosius und Beda im eigentlichen Grundstock der Erzählung überein, nur an einzelnen Stellen verlässt er des Epitomators Text und schliesst sich enger als dieser an die ursprünglichen Quellen an. Bei der Annahme einer gemeinschaftlichen Quelle der Epitome und des Würzburgers erklärt sich das Verhältniss einfach durch den Umstand, dass der Würzburger hier genauer excerpirt hat als der Epitomator, während dieser sonst meist einen breiteren Text als der Würzburger bietet, weshalb man eben die Chronik als directes Excerpt der Epitome angesehen hat.

Noch ein anderes Moment von Gewicht unterstützt diese Ansicht. Es findet sich bei dem Würzburger Chronisten über das von der Epitome Gebotene hinaus ein ziemlich bedeutendes Mehr an Nachrichten aus Paulus Diaconus, Orosius, Beda, Fredegar, ann. Einhardi, gesta pontificum und einigen anderen, zumeist denselben Autoren, aus denen auch die Epitome gespeist wurde. Bei unserer Erklärung sind sie auf Rechnung der breiteren gemeinschaftlichen Quelle zu setzen. Andernfalls würde man mit Recht fragen: war es im elften Jahrhundert so leicht, ein Werk auf seine Quellen hin zu analysiren, erfordert das nicht vielmehr einen bedeutenden kritischen Ueberblick? Wer selbständig so viele Quellen auffinden und an den richtigen Stellen einschalten kann, wird der den

Epitomator epitomiren? Und falls er so gearbeitet hätte, würde er dann nicht reicheres zu Tage gefördert und durch seine Uebersetzung die Epitome fast ganz verdunkelt haben?

Auf alle diese Fragen wird die Antwort zu Gunsten unserer Annahme ausfallen. Der Beweis einer gemeinsamen Quelle der Epitome und des Würzburger dürfte als geschlossen erscheinen.

Dennoch ist er es keineswegs.

Das ergibt eine Heranziehung Hermann's. Die gemeinsame Quelle, aus der der Würzburger und die Epitome ihren ganzen Inhalt geschöpft haben, ist natürlich identisch mit der, welcher Hermann und die Epitome ihr Wissen verdanken. An jenen oben mitgetheilten Stellen, an welchen sich der Text des Würzburger als der gemeinsamen Quelle am nächsten kommend ergab, müsste also Hermann grössere Uebereinstimmung mit dem Würzburger als mit der Epitome aufweisen. Aber ganz das Gegentheil! An beiden Stellen stimmt Hermann an den Ausschlag gebenden Stellen durchaus mit Epitome, weicht vom Würzburger ab.¹⁾

H. 362: Post quem Jovianus imperator factus cum omni exercitu ad christianitatem redit. Antiochiae synodus haeresiaca collecta est. (Zur Seite: Jovianus 37. mens. 8.) —
363: Jovianus in nova domo recubans suffocatus odore prunarum et calcis moritur. —

H. 716: Constantinopoli Theodosius imperator factus annum unum regnavit. Qui Anastasium imperatorem pugna victum presbiterum ordinari fecit. *717:* Romae Tiberis supra modum inundans multa subvertit aedificia. —

In beiden Fällen handelt es sich nicht um einfache Kürzungen, sondern um ganz bestimmte Veränderungen des Wortlauts. Ein Zufall ist also von vornherein ausgeschlossen.

An eine allen drei Quellen gemeinsame Vorlage ist hiernach nicht mehr zu denken. — Es han-

¹⁾ Dasselbe ist der Fall an den anderen in der Anm. oben angeführten Stellen, cf. H. 258, 375, 419.

delt sich nun darum, zu untersuchen, ob vielleicht je zwei der genannten Werke aus einer gemeinsamen Quelle oder ob sie alle drei, etwa in der Reihenfolge Hermann — Epitome — Würzburger aus einander herzuleiten sind.

Setzen wir zuerst den Fall, der Würzburger habe mit Epitome gleiche Vorlage gehabt. Dann würde als diese wol Hermann anzusehen sein. Aber der Würzburger bot an den angeführten Stellen den Text der postulirten gemeinsamen Quelle, Hermann stimmte mit demselben nicht, er kann daher auch nicht diese Quelle des Würzburgers und der Epitome gewesen sein. Die enge Verwandtschaft beider mit Hermann ist dann nur durch die Ableitung von Hermann aus der Epitome oder dem Würzburger zu erklären. Diese Annahme aber richtet sich selbst, da Hermann — abgesehen von anderen Gründen — durchgehends einen ungleich reicheren Text bietet.

Es könnte aber auch der Würzburger mit Hermann den gleichen Ursprung haben. Dann würde man Epitome — freilich nicht aus dem kürzeren Würzburger —, wol aber aus Hermann ableiten können. Doch auch gegen diese Möglichkeit erheben sich Schwierigkeiten. — An einer Reihe von Stellen hat Epitome gegenüber dem Texte Hermann's ein sachliches plus und — was die Hauptsache ist — Epitome deckt sich an diesen Stellen sehr häufig mit dem doch so dürftigen Würzburger. — Solche Stellen sind unter anderen: Ep. W. Tiberius 5, Herm. 20 (wo Germanicus Caesar moritur bei letzterem fehlt), Ep. W. Nero 1, H. 57 (Festus Felici successit), Ep. W. Nero 7, H. 63 (Festo [praesidi] Albinus [in Judaea] successit), Ep. (W.) Antoninus Verus 4 (5), H. 163 (Seleucia a Romanis capta est) u. s. w. Noch viele andere gleichartige Stellen, an denen die Congruenz mit dem Würzburger wegfällt, lasse ich hier bei Seite. Diese Uebereinstimmung aber verbietet schlechtweg die Ableitung des Würzburgers und Hermann's aus gemeinsamer Quelle.

Zu einem unangreifbaren positiven Resultat aber gelangen wir erst durch einen Vergleich wie den folgenden:

H. 113: Post Justum Hierosolimae episcopum Zacheus sedit 4.

Epit. Trajan 14: Post Justum Hierosolimae episcopum Zachaeus 4 sedit, post quem Tobias 5 et post hunc Benjamin 6, deinde Joannes 7, post quem Matathias 8, cui succedit Philippus 9.

W. Trajan 14: Post Justum Jherosolimae episcopum Zacheus sedit. Post quem Tobias. Post hunc Benjamin. Deinde Johannes. Post quem Matathias. Cui succedit Philippus. — Dann weiter:

H. 125: Hierosolimis post Philippum Seneca 10 constituitur.

Ep. Adrian 7: Hierosolimis post Philippum episcopus Seneca 10 et post hunc Justus 11, deinde Levi 12, post quem Ephres 13, postea Jesses 14 et post hunc Judas 15 episcopi praefuerunt.

W. Adrian 7: Hierobolimae episcopus Seneca decimus. Post hunc Justus undecimus. Deinde Levi. Post quem Effres. Postea Jesses. Post hunc Judas episcopi fuerunt. —

(Das Gleiche wiederholt sich H. 159 = Ep. W. Antoninus Pius 21.)

Damit hat sich nun endlich das kritische Moment ergeben, welches die Untersuchung nach den Abhängigkeitsverhältnissen unserer drei Autoren untereinander ihrer Entscheidung zuführt. Es kann kein Zweifel darüber obwalten: der Jerusalemer Bischofskatalog stand ohne Lücke in der gemeinsamen Quelle von H. und Ep., H. hielt es nicht für wichtig genug, ihn vollständig herüberzunehmen, er begnügte sich jedesmal mit dem ersten der Reihe, Ep. dagegen schrieb alles genau ab und ihm folgte mit unwesentlichen Kürzungen W. — Auch die Möglichkeit, dass Hermann, Epitome und Würzburger Chronik auseinander herzuleiten seien, ist nunmehr ausgeschlossen. Unser Endresultat lautet: Hermann und Epitome schöpfen aus gemeinsamer Quelle, der Würzburger schreibt die Epitome aus. —

Dieses Resultat weicht hinsichtlich des Verhältnisses der Epitome zu Hermann's Chronik von der Auffassung Bresslau's nicht ab. Freilich ist es auf einem ganz anderen Wege gewonnen. Bresslau's Beweisgrund, dass Epitome bald mehr

mit Hermann, bald mehr mit dessen Quellen stimme, kann nicht mehr als durchschlagend für die Annahme einer gemeinsamen Vorlage geltend gemacht werden, denn derselbe hat sich in seiner Anwendung auf das Verhältniss der Würzburger Chronik zu Epitome als nicht stichhaltig erwiesen. — So unwahrscheinlich, ja so vernunftwidrig es erscheinen mag, dass ein Abschreiber, dem die Hauptquellen seiner Vorlage zu Gebote stehen, dieselben in so zeitraubender, mühsamer und dabei doch so unzweckmässiger und dürftiger Weise benutzt — es ist und bleibt nun einmal ein unbestreitbares Factum, dass der Würzburger diese Methode eingeschlagen hat. Von dieser Seite also wäre eine Ableitung der Epitome aus Hermann nicht zurückzuweisen. Aber unsere Untersuchung hat uns ein anderes Moment an die Hand gegeben, um den wahren Sachverhalt zu ergründen.

Es erübrigt nun, nachdem die Abhängigkeitsverhältnisse festgestellt sind, einen Blick auf die Art der Quellenbenutzung der drei Autoren zu werfen.

Wie man die verlorene gemeinsame Quelle Hermann's und der Epitome auch nennen mag: eine Welt-, richtiger gesagt: eine Reichschronik war sie auf jeden Fall. Keinesfalls begann sie, das lehrt die Uebereinstimmung ihrer beiden Ableitungen Epitome und Hermann, vor dem 42. Jahre des Augustus, d. h. vor Christi Geburt. Vermuthlich zählte auch sie, wie Epitome, nach Kaiserjahren, gab aber wie diese in einer Nebencolumne von 10 zu 10 Jahren die anni domini und von 50 zu 50 die anni mundi. Hermann nahm nur eine von diesen Zählungen, die nach Jahren Christi, herüber.

Man kann kaum darüber im Zweifel sein, welcher der beiden Ableitungen man den Vorzug der grösseren Treue gegenüber der gemeinsamen Vorlage zuschreiben soll. Beide haben freilich — das zeigt ihre durchgehende Uebereinstimmung — sehr treu excerptirt, doch erweist sich der sogenannte Epitomator, der nun freilich kein Epitomator Hermann's ist, aber seinen Namen als Epitomator der Reichschronik behalten

mag, im Allgemeinen als der genauere Abschreiber. Schon der vierte Jahresbericht des Augustus fehlt bei Hermann, das 56. Jahr des Augustus, wie das 19. des Tiberius bietet Epitome in reicherer Fassung, das 21. und 22. Jahr des Tiberius mit Nachrichten über Sejan und Agrippa hat Hermann wieder fortgelassen. Doch fehlt es auch nicht an Stellen, wo Hermann mehr als Epitome bietet. Gerade die letztgenannten Jahre — bei Hermann 36 und 37 p. Chr. — geben zwei sagenhafte Nachrichten über Pilatus, die der Epitomator bei Seite gelassen hat. Verfolgt man dieses Verhältniss im Einzelnen weiter und versucht man zugleich das System der beiden Autoren bei ihrem Excerptiren zu ergründen, so stellt sich heraus, dass die Epitome Martyrien, Papst- und Bischofskataloge und andere kirchliche Nachrichten bevorzugt, während Hermann mehr Sinn für die Reichsgeschichte hat und jene Nachrichten vernachlässigt, aber auch sonst ungenauer ist. Als Beleg weise ich auf die verschiedene Behandlung der Kaiser Maximin und Philippus bei Hermann (236 ff. und 245 ff.) und Epitome (p. 180₁ und 180₂) hin. — Den endlosen Märtyrerkatalog der Epitome unter dem folgenden Kaiser Decius sucht man bei Hermann vergeblich, unter Valerianus aber hat Epitome nicht bloss mehr Notizen kirchlichen Inhalts, sondern schreibt auch den übrigen Text viel genauer aus als der flüchtigere Hermann. — Auch später noch, so unter Valens (H. 375, Ep. p. 184₂), ist das Excerpt des Epitomators das vollständigere.

Aber das Verhältniss ändert sich und zwar gerade mit diesen Jahren, also um die Zeit der beginnenden Völkerwanderung. Nach einigen Jahrzehenden allmäligen Uebergangs erscheint des Epitomators früherer Eifer ganz versiegt zu sein, während Hermann's Bericht von Jahr zu Jahr breiter und umfassender wird. Dieser Wechsel muss stutzig machen und jedenfalls lässt die Erscheinung auch noch eine andere Erklärung zu. Es ist auch möglich, dass Epitome der gemeinsamen Vorlage treu bleibt, während Hermann sich von jetzt ab anderswoher, zum Theil, ja vielleicht zum grösseren

Theil aus denselben Quellen, welche die Reichschronik speisten, reichere Nahrung suchte.

In dieser Vermuthung bestärkt mich ein äusserer Umstand. Zum letzten Jahre des Valens (378) bemerken beide Quellen übereinstimmend: *hucusque chronica Eusebii Hieronymus perduxit*, aber Hermann fügt hinzu: *hinc Herimannus*.¹⁾ Das kann natürlich nicht bedeuten sollen, Hermann habe von hier ab selbständig Geschichte geschrieben, es empfängt nur dann einen guten Sinn, wenn man annimmt, Hermann habe von hier ab die Reichschronik freilich als Grundlage seines Werkes weiter benutzt, aber daneben andere Quellen selbständig herangezogen. — Das bestätigt nun auch der spätere Charakter von Hermann's Chronik vollkommen, wie ein Vergleich mit dem Epitomator lehrt.

Dieser sieht bis zum Jahre 726, treu dem früheren Standpunkte der Reichschronik, die constantinopolitanischen Kaiser nach wie vor als den Ausgangspunkt der historischen Aufzeichnungen an, wie er ja auch nach ihren Jahren zählt. Nachdem er nun bis dahin nur beiläufig von den Dingen im Westen und Norden Notiz genommen, springt er dann plötzlich und unvermittelt mit jenem Jahre mit den Worten: *hucusque regnum Romanorum, exhinc Francorum supputatur* auf die Merovinger über. — Ganz anders Hermann; er hat schon seit Jahrhunderten den Schwerpunkt auf die westlichen und nordischen Angelegenheiten gelegt. Die oströmischen Kaiser sieht er kaum noch als Weltherrscher an: eben jener Valens ist — wohl zu bemerken — der letzte, dessen Namen und Regierungsdauer er, der Reichschronik folgend, an ausgezeichneter Stelle, gewissermassen als Ueberschrift für das Folgende, bringt. Von nun ab wird — höchst bezeichnend und abweichend von dem früheren Gebrauch — zu jeder Erwähnung eines oströmischen Kaisers das Wort *Constantinopoli* gefügt; er ist eben nur Herr von Ostrom, nicht mehr Herr der Welt,

¹⁾ Das auf Hermann beruhende *chron. Bernoldi* (SS. V. 408) sagt ähnlich: . . . *hinc autem usque ad 1054 annum ab incarn. Dni domnus Heremannus chronica sua perduxit*.

Notizen über ihn werden manchmal ohne weiteres mitten in einen Jahresbericht eingeschoben, ein Beweis, dass in Hermann's Augen die byzantinischen Herrscher den fränkischen und anderen germanischen Königen nicht mehr übergeordnet stehen.¹⁾ — Es zeigt sich darin eine so durchschlagende Verschiedenheit in der Auffassung bei Hermann und Epitome, dass man entweder annehmen muss, der Epitomator habe die reichere gemeinsame Vorlage nach bestimmten Principien gekürzt mit absichtlicher Hintansetzung der germanischen Entwicklung, oder Hermann habe, mit einem weiteren Blick als der Reichschronist ausgerüstet, dessen Werk freilich zum Leitfaden seiner Aufzeichnungen gemacht, dasselbe aber seit 378 wesentlich durch eigene Quellenforschung erweitert und mit Bewusstsein auf die Geschichte der germanischen Staaten den Hauptnachdruck gelegt. Vor eine solche Alternative gestellt, wird man sich, zumal bei Berücksichtigung von Hermann's oben citirter eigener Aussage, nur für den letzteren Fall entscheiden können. Hermann's Ruhm — vorübergehend verdunkelt — erscheint damit wieder im hellsten Lichte. —

Aber auch die Epitome erscheint nun nicht mehr mit Bresslau „als ein ganz rohes Excerpt aus grossem Quellenmaterial“, man kann nicht sagen, dass „der Excerptor die Thatsachen aufs Gerathewohl, ohne eine Ahnung von ihrer Wichtigkeit oder Unwichtigkeit zusammengetragen habe“. Vielmehr ist er der treue Copist seiner reichschronistischen Vorlage, die nun freilich ihres Nimbus einigermaßen wieder entkleidet wird. Immerhin bleibt sie trotz ihrer äusserlichen Geschichtsauffassung und ihrer Dürftigkeit eine besonders für die ältere Zeit äusserst dankenswerthe und auch späterhin nicht unbrauchbare Vorarbeit, auf deren Grundlage Hermann mit Leichtigkeit fortbauen konnte.

Auch die Ableitung der Epitome, die Würzburger Chronik, wird man daher nicht von vornherein abschätzig beurtheilen dürfen, vorausgesetzt nur, dass sie sich in der Methode ihrer

¹⁾ Beispiele: 473 Constantinopoli Leo senior imp. obiit 490, 564, 582, 603 u. s. w. u. s. w.

Quellenbenutzung als zuverlässig erweist. Das Letztere ist aber keineswegs der Fall. Anfangs lehnt sich der Würzburger noch ziemlich eng an seine Vorlage an, er beginnt freilich schon zu kürzen, und das 15. Jahr des Tiberius wird durch eine solche Kürzung widersinnig und unverständlich gemacht,¹⁾ aber im übrigen lässt er sich doch noch kaum etwas sachliches entgehen und bezeugt nur, wie Hermann, gegen Martyrien, die seine Quelle in Fülle bietet, eine grosse Abneigung. Doch lange dauert dieser Eifer nicht an, schon mit Hadrian beginnen die Kürzungen sich zu häufen, fast jeder Jahresbericht wird später — wo es bei der schon ohnehin knappen Vorlage nur irgend möglich — noch knapper zusammengezogen, viele Jahre werden ganz übergangen. Ein System, leitende Gesichtspunkte, nach denen der Würzburger bei seinen Kürzungen und Auslassungen verfuhr, wird man nicht entdecken können. Wenn er z. B. — um aus der Masse des Materials einen Fall herauszugreifen — aus dem Text seiner Vorlage Ep. Antoninus Verus 10: Alexandriae Agrippinus episcopus sedit annis 10. Lucius Caesar apoplexi extinctus est die erste gleichgültige Nachricht herübernahm, die zweite vom Tode des kaiserlichen Mitregenten übergang, so kann man das doch nur auf Rechnung seiner Flüchtigkeit setzen, zumal er sich sonst gar nicht besonders begierig nach den vielen Bischofskatalogen seiner Vorlage zeigt. Er kürzte, wie es ihm gerade in den Sinn kam und ohne sich den Kopf sehr mit Nachdenken zu zerbrechen. Ihren Höhepunkt erreicht diese Mache um die Zeit der Völkerwanderung, und erst, sobald sich der Autor einer jüngeren Vergangenheit nähert, etwa mit Karl dem Grossen, beginnt allmählig eine etwas genauere Anlehnung an die Vorlage. Aber noch die Berichte über die späteren Karolinger, ja selbst über Otto II. und Otto III. sind so dürftig, dass sie eigentlich über Regierungsantritt und Tod des Herrschers hinaus so gut wie nichts ent-

¹⁾ *Ep.*: Dominus Jhesus Christus a Joanne baptizatur tricesimo anno aetatis suae secundum carnem inchoante et praedicare coepit. Dafür *W.*: D. noster J. Chr. baptizatur, 30. anno secundum carnem incipiens.

halten. Will man von einem bestimmenden Grundgedanken dabei sprechen, so war es der, sich möglichst bald der lästigen Arbeit zu entledigen.

Damit im Zusammenhang steht ein anderer Misstand, die chronologische Verwirrtheit unseres Werkes. Freilich kann man dem Würzburger einiges chronologische Bewusstsein nicht absprechen. Die Regierungsdauer der früheren Kaiser bis Trajan giebt er immer genauer als seine Quelle, meist aus der *historia Romana* des Paulus auf Monat und Tag an, auch später bei Tatius (= Tacitus) fügt er zu der Angabe der Epitome: *menses 6 die Worte alibi ann. 1*, was er nach Waitz Isidor entlehnte, ebenso verfuhr er bei Jovianus, Anastasius, Heraclius. Zu Aurelian fügte er *anno a. u. c. 1027*, zu Diocletian *ann. a. u. c. 1040*. Beides ist annähernd richtig berechnet aus der Angabe der Epitome zu Philippus 4: *millesimus annus a. u. c. festus celebratur*. — Hingegen verfuhr er sonst mit der grössten Willkür hinsichtlich der Jahresangaben. Von der Epitome herübergenommen herrscht bei ihm die Zählung nach Kaiserjahren, aber während die Epitome sich selbst controlirte durch von 10 zu 10 Jahren beigefügte *anni domini*, fehlt dieser Regulator hier und erst von der Mitte des 7. Jahrhunderts an giebt der Würzburger beim Regierungsantritt der Kaiser das Jahr Christi an. Bald ist er seiner Vorlage ein Jahr, ja selbst halbe Jahrzehende voraus, bald ebensoviel hinter ihr zurück, willkürlich und ganz planlos versetzt er die Ereignisse oder schreibt die Nachrichten mehrerer Jahre auf ein Jahr zusammen. Doch darf man unserem Autor aus seiner Vernachlässigung der Regierungsjahre der Epitome nicht einen gar zu schweren Vorwurf machen. Manche derselben zeigen auch äusserlich durch ein hinzugefügtes *hoc tempore, his temporibus*, dass sie nicht wörtlich gefasst sein wollen, andere geben einen ganzen Bischofskatalog von 5—6 Nachfolgern zu einem Jahre an, sehr häufig endlich betragen auch die Regierungsjahre, die einer Columnne der von 10 zu 10 Jahren beigefügten *anni domini* entsprechen sollen, in Wirklichkeit einige Jahre zuviel oder zu wenig. Eine chronologische Vorstellung war überdies mit diesen Zahlen

kaum zu verbinden. So hielt sich denn auch der Würzburger nicht an dieselben gebunden und ist seit Hadrian kaum je mit ihnen in Uebereinstimmung. Sein Hauptfehler — und den muss man ihm allerdings sehr zum Vorwurf machen — lag darin, dass er nicht wie Hermann durchgehends oder doch wie Epitome zum Theil nach Jahren Christi rechnete, und dass er so zuletzt selbst den chronologischen Ueberblick verlor.

Aber noch ist die Frage nach Methode und Quellenbenutzung des Würzburger Chronisten nicht erschöpft. Wie erwähnt, lagen ihm neben der Epitome noch eine Reihe anderer Quellen vor, und wenn er jene einfach und in fortlaufendem Zuge excerpirte, so benutzte er diese, um hier und da aus ihrem reichen Schatze ein Sätzchen, dann und wann aber auch einen grösseren Passus — meist verkürzt — herüberzunehmen und dadurch seine Vorlage zu bereichern, manchmal auch zu berichtigen. Schon oben wurde festgestellt, dass dem Würzburger zum Theil dieselben Quellen vorlagen, welche auch Epitome benutzte, so insbesondere für die frühere Zeit des Paulus Diaconus *historia Romana*, Orosius und Beda. Nicht Mangel an besseren und eingehenderen Quellen also war es, was den Chronisten bewog, durchgehends mit der knappen Epitome vorlieb zu nehmen, sondern einfach die grössere Bequemlichkeit, welche ein solches Verfahren darbot. Hatte doch der Epitomator oder vielmehr der Reichschronist schon die mühevollen Arbeit des Excerptirens verrichtet, ihr Nachfolger konnte sich damit begnügen, das Wichtigste ihrer Arbeit herüberzunehmen, unwichtiges auszuschneiden, und wo es ihm passend dünkte, aus der Lectüre der Quellen seines Autors seinerseits besonders interessante Notizen oder Abschnitte seinem Werke einzuverleiben. Er lieferte damit gewissermassen eine neue Auflage seiner Vorlage, freilich ein Werk von sehr zweifelhaftem Werthe. Immerhin gilt es diese Art von Methode etwas näher ins Auge zu fassen.

Beispiele für die eigenthümliche Art und Weise, nach der der Würzburger den Text seiner Vorlage aus deren Quellen erweiterte, hat die vorangegangene Untersuchung schon geliefert. Am ungezwungensten wird man sich dieselben

vielleicht dadurch erklären können, dass man annimmt, er habe während der Lectüre der betreffenden Quellen an den Rand seiner Vorlage Glossen eingetragen, die er dann später dem Texte seines Werkes einverleibte. — Aehnlich steht es mit den Zusätzen, die er seiner Quelle hinzufügte. Bis zu Hadrian's Regierungsantritt, also bis zu dem Anfang des zweiten Jahrhunderts, demselben Zeitraum, in welchem er sich noch streng an seine Vorlage hielt, fügte er ziemlich regelmässig beim Tode eines jeden Kaisers eine kurze Notiz über dessen Regierungsdauer und eine längere über seinen Charakter, Familienverhältnisse, hervorragende Aussprüche oder über besonders bemerkenswerthe Begebenheiten hinzu, welche die Epitome nicht mitgetheilt hatte. Als Quelle für diese Notizen benutzte er durchgehends des Paulus historia Romana, nebenher ab und an auch den Orosius. Dann verging ihm die Lust zu dieser Arbeit, er warf offenbar nur noch sporadisch einmal einen Blick auf die anderen Quellen und fügte, was ihm gerade interessantes aufstieß, bald in Form eines Zusatzes, bald in der einer Erweiterung seiner Vorlage ein. Um die Zeit der Völkerwanderung, insbesondere im 6. und 7. Jahrhundert, wo doch im übrigen der Eifer des Würzburger so nachliess, vermehren sich diese Zusätze wieder; nunmehr ist es vornehmlich Beda, der sie liefern muss. Nebenher werden Paulus Diaconus, eine unbekannte Quelle mit Nachrichten über Gothen, Fredegar, ganz vereinzelt im 8. Jahrhundert auch Einhard und die gesta pontificum herangezogen. Seit 753 aber findet sich nur noch der Würzburger Bischofskatalog in den Text der Epitome eingeschoben. —

Voraussetzung eines solchen Verfahrens war natürlich, dass dem Autor eine hinreichende Bibliothek zu Gebote stand. Doch — wie wir sahen — die Werke, welche dem Mittelalter die Kenntniss der römischen Kaiserzeit vermittelten — und um diese handelt es sich hier vorzugsweise — waren nicht gerade sehr zahlreich. Undenkbar aber war bei solchen Mitteln diese Art zu arbeiten keineswegs, wenn sie auch für die geistige Regsamkeit des Autors kein günstiges Zeugnis ausstellt. Die Fragen, warum er so und nicht anders verfahren,

warum er von so reichem Material so dürftige Anwendung gemacht habe, sind müssige, nachdem es einmal feststeht, dass er diesen Weg eingeschlagen hat.

Bis zum Jahre 1044 dauerte nach Waitz die wörtliche Benutzung der Epitome durch den Würzburger Chronisten.¹⁾ Von da ab bis zum Jahre 1054 sollte er ihr resp. Hermann von Reichenau nur noch seinen Inhalt entlehnt haben, und der Rest des erhaltenen Werkes bis 1057 war überhaupt nicht mehr auf bekannte Quellen rückführbar.

Die Behauptung, dass der Würzburger von 1045—1054 inhaltlich auf der Epitome beruhe, bedarf einer näheren Beleuchtung. Zunächst muss hervorgehoben werden, dass die Epitome sich gerade mit diesen Jahren, nachdem schon seit 1040 bei ihr eine genauere Anlehnung an Hermann bemerkbar war, als wörtliche Abschrift von dessen Chronik ausweist. Da nun Hermann's Bericht in diesen Jahren breit und bis ins Einzelste eingehend ist, so ist es bei der bisherigen Knappheit des Würzburgers nicht weiter verwunderlich, wenn er im Bestreben, seine Vorlage möglichst kurz zusammenzufassen, sich weiter wie sonst von dem Wortlaut derselben entfernt. Aber einen durchgehenden, bald mehr bald minder hervortretenden Anklang in der Wahl der Ausdrücke und Gedankenverbindungen wird man doch wohl vermuthen dürfen. Muss es da nicht stutzig machen, dass solche in dem ganzen Zeitraum von zehn Jahren kaum dreimal zu entdecken sind? Zwei derselben sind noch dazu völlig nichtssagend:

1045. Ep.-H.: ipse cum triumpho in regnum suum rediit.
W.: summo cum honore revertitur.

1054. Ep.: glorioso exitu obiit.
W.: gloriose vitam finivit.

¹⁾ cf. seine Note zu diesem Jahre.

Nur einer erscheint gewichtiger:

1046. Ep.-H.: qui mox ipsa die Heinricum regem et conjugem ejus Agnetem imperiali benedictione sublimavit.

W.: ipseque et conjunx ejus Agnes regina eadem die imperiali benedictione sublimantur. —

Im übrigen findet sich auch nicht die geringste wörtliche Anlehnung der Annalen an die Epitome, was bei einfachem Excerptiren doch so natürlich, ja so unvermeidlich gewesen wäre. Aber mehr noch: es bieten sich sogar sachliche Verschiedenheiten in beiden Berichten dar. Auch ein sachliches plus lässt sich einige Male auf Seiten des Würzburger nachweisen. Dass es nicht häufiger der Fall ist, erscheint ganz natürlich. Hermann's Bericht ist der eingehendste, den wir überhaupt für diese Jahre besitzen, der Würzburger beschränkt sich auf die dürftigsten Notizen von der Welt. Da kann man nicht erwarten, dass er durchgehends andere Nachrichten bietet als jener. Es wird nöthig sein die Fälle, wo der Würzburger von Hermann, sei es sachlich, sei es in einer charakteristischen Wendung abweicht, einzeln durchzugehen.

Zum 6. Jahre Heinrich's III., 1045, lässt der Würzburger den König über die Ungarn siegen: *Dei favente clementia et beato Oudalrico episcopo imperante*. Dieser eigenthümliche Ausdruck findet sich bei Hermann nicht. — Während im folgenden Hermann nur sagt: *Ovone rege vix fuga elapso*, berichtet der Würzburger: *Obonem cum uxore et filiis cognatisque, quibus locus evadendi erat, effugabat*. — Von Herzog Gottfried von Lothringen weiss er, dass er in castello Gibichenstein *usque ad dignam satisfactionem sub custodia mancipatur*, Hermann's Worte lauten nur: *Gotefridus in custodiam mittitur*. Nur ein Codex Hermann's bietet den Ort, aber in dem ihm von der Epitome vermittelten Texte Hermann's konnte der Würzburger ihn nicht finden. — Endlich hat er zu diesem Jahre die genaue Erzählung Hermann's von dem merkwürdigen Todesfall eines Würzburger Bischofs nicht verwerthet.

Zum nächsten Jahre — W. 7 = 1046/47 — entspricht der Bemerkung des Würzburger: *pacifice a Romanis susci-*

pitur bei Hermann nichts ähnliches, ein bedeutendes sachliches plus aber ist es, wenn Hermann nur von einem abgesetzten Papste weiss, der Würzburger dagegen sagt: *papas tres non digne constitutos synodaliter deposuit*. Nun folgt freilich jene schon angezogene Stelle, wo der Würzburger hinsichtlich der Krönung Heinrich's in einer übrigens stereotypen Wendung dem Wortlaut Hermann's nahe kommt. Doch entspricht das *ipsa* die Hermann's sachlich nicht dem *eadem* die auf der andern Seite, man müsste denn schon ein Versehen des Würzburgers annehmen¹⁾. — Weiterhin widerspricht die Bemerkung des Würzburgers, dass Heinrich in Apulien *felicem victoriam* errungen habe, der ausdrücklichen Erklärung Hermann's, der ihn *infecto negotio* zurückkehren lässt.

Das nächste Jahr, W. 8 = 1047, bietet wieder eine bedeutendere Abweichung des Würzburgers von Hermann dar. Bei Hermann wird die *translatio* des heiligen Wido nach Speier ziemlich genau mit Angabe vieler Einzelheiten erzählt. Der Würzburger hat nichts davon herübergenommen, dagegen giebt er selbständig die genaue Datirung dieses *Factums*: 8. anno regni ejus (Heinrici), imperii ejus anno 1, ab incarnatione domini 1047, indictione 15, was billiger Weise um so mehr bei ihm überraschen muss, als er sich in früheren Abschnitten immer chronologisch so ungenau zeigte. Aus Hermann können diese Angaben schon wegen des ind. 15. nicht berechnet sein, da dieser die Indictionen niemals angiebt. Auf jeden Fall hat also der Chronist diese Nachricht anderswoher erhalten.

Die Nachrichten der nächsten beiden Jahre bieten keine sachlichen Verschiedenheiten von Hermann dar, in der Fassung ist auch hier wie sonst kein Anklang zu entdecken. Erst das 11. Jahr Heinrich's, 1050, bringt wieder einige Abweichungen: nach dem Würzburger zieht Bischof Gebhard von Regensburg *vice Heinrici imperatoris* nach Ungarn, bei Hermann fehlt

¹⁾ Hermann sagt, dass der Kaiser mit seiner Gemahlin gekrönt sei *ipsa* die, an welchem der Papst consecrirt worden; der Würzburger sagt nur, dass Kaiser und Kaiserin an ein und demselben Tage gekrönt seien.

diese Bemerkung. Weiter sagt Hermann: Heimenburg reaedificant, der Würzburger: urbem marchiae Heimenburc aedificiis restauratam militari obsidione muniri fecit.

In den letzten Jahren finden sich kleinere Abweichungen von Hermann noch zum Jahre 13 bei der Rückkehr des Papstes nach Rom, wo Hermann sagt, dass die deutschen Begleiter des Papstes mitgezogen seien: partim jussu dominorum partim spe quaestus adducti, multi etiam scelerati et protervi, diversasque ob noxas patria pulsi. Der Würzburger dagegen berichtet ohne solche tadelnde Beimischung: multis eum divernarum provinciarum militibus imperiali praeceptione et amicorum subventionem comitantibus. — Im Folgenden steht des Würzburgers Worten: relictis illic Suevorum ac Noricorum militibus optimis die einfachere Fassung Hermann's: Theutonicis occumbentibus gegenüber. — Der Aufstand Balduins endlich, den der Würzburger zum Jahre 15 erwähnt, findet sich freilich bei Hermann selbst wieder, nicht aber in der Abschrift des Epitomators, die dem Würzburger doch wol vorgelegen haben würde.

Diesen Abweichungen lassen sich entscheidende Anklänge in Form und Sache nicht an die Seite stellen. Nur einmal — wie wir sahen — decken sich die Worte beider Quellen in einer stereotypen Wendung und auch da nicht vollständig, sonst weichen sie durchgehends von einander ab, auch da, wo sie beide das Nämliche ausdrücken wollen. Wenn z. B. Hermann den späteren Papst Leo Leucorum episcopus nennt, der Würzburger aber das neue Wort Tolanensium eps. gebraucht, wenn Hermann von einer fluviorum illuvio in Ungarn spricht, der Würzburger dagegen das Land aquarum collectionibus circumsepta nennt, so würden solche Abweichungen nicht oder nur durch ein bewusstes, sorgfältig künstelndes Verfahren zu erklären sein, wenn Hermann-Epitome dem Würzburger in diesen Jahren vorgelegen hätte.

Eines freilich kann man einwenden. Die Reihenfolge, in der der Würzburger Chronist in den Jahren 12, 13 die That-sachen berichtet, entspricht durchgehends der gleichen Anordnung bei Hermann, natürlich mit einer grossen Menge von

Weglassungen auf Seiten des Ersteren. So berichten beide zum Jahre 12, resp. 1051 von Bartho's Tod, Hermanns Ungarnzug, der Theilung des Heeres, dem durch Wasser und Wälder beschwerlichen Marsch, der Art der ungarischen Kriegführung, welche eine Entscheidungsschlacht vermied, der Verwüstung des Landes durch die Deutschen und ihrem schliesslichen Rückzuge, den W. direct als einen erfolglosen bezeichnet, während H. den Sachverhalt beschönigt. — Aehnlich zum Jahre 13, das die Jahre 1052/53 bei H. umfasst. Bei dem neuen Ungarnzuge erwähnen beide der Mitwirkung des Papstes Leo, dann folgt das gemeinschaftliche Weihnachtsfest von Kaiser und Papst in Worms, die Rückkehr Leo's nach Italien, seine deutsche Heeresbegleitung, sein Zug gegen die Normannen nach Ostern 1053, die mörderische Schlacht und die Flucht des Papstes nach Benevent. —

Darauf hin nun aber eine Benutzung Hermanns durch die Würzburger Chronik statuiren zu wollen würde zu kühn sein. Nicht einmal eine gewisse Verwandtschaft beider Berichte möchte sich dadurch begründen lassen. Es sind das Züge, die bei zeitgenössischen Berichterstatern nicht befremden dürfen. Es ist daher die Annahme zu verwerfen, als ob W. direct nach Hermanns Werk gearbeitet habe. Mit dem Jahre 1045 beginnt vielmehr nach Form und Inhalt die eigene Berichterstattung des Würzburgers, die zuerst an Umfang noch dürftig und insbesondere chronologisch ungenau die Ereignisse mehrerer Jahre durcheinander würfelt, sich aber von Jahr zu Jahr erbreitert und an Genauigkeit zunimmt, bis sie sich zuletzt in den Jahren 1055, 56, 57 als wohlunterrichtete und, wie es scheint, vollkommen zeitgenössische Quelle von nicht geringem Werth ausweist.

Denn auch diese letzten drei Jahre erhalten nun erst ihre ausreichende Erklärung. Bisher schwebten sie gewissermassen in der Luft. „Nur für die drei letzten Jahre“ — schreibt Wattenbach (II. 146) — „lassen sich darin die Quellen nicht nachweisen.“ Woher auch so plötzlich diese treffliche annalistische Berichterstattung in einem Werk, das sonst von Anfang bis zu Ende ein Plagiat ist? Stammt sie vielleicht

aus Berthold's Fortsetzung, welche die Epitome ihrer Abschrift des letzten Jahrzehends der Hermannschen Chronik bis zum Jahre 1066 beigelegt hat? Ein kurzer Blick lehrt, dass Berthold-Epitome und Würzburger Chronik nichts mit einander zu thun haben, dass auch jener schwache Rest von Verwandtschaft, den man noch zwischen Hermann und dem Würzburger herausfinden könnte, verschwunden ist und den schärfsten sachlichen Abweichungen Platz gemacht hat¹⁾. Auch eine andere Quelle findet sich nicht, deren Eigenthum man hier reclamiren müsste. So bleibt nach dem Vorangegangenen nichts übrig, als dem Würzburger die Selbständigkeit zuzusprechen. Auf Würzburg als auf die Heimath dieses Berichtes weist auch die Nachricht an der Spitze des Jahres 1056: *Herimannus comes orientalium Francorum obiit* 6 Kal. Feb., die sich sonst nirgends findet und wohl kaum mehr als ein Localinteresse bot. — Auf den bedeutenden sachlichen Werth der übrigen Nachrichten einzugehen und denselben im Einzelnen zu erhärten ist überflüssig, da er schon von der bisherigen Forschung, insbesondere von Giesebrecht vollkommen anerkannt ist (cf. Kaiserzeit II. 565 und die Anmerkungen auf den Seiten 672—75). Auch er nennt den Bericht gleichzeitig und durchaus selbständig, wenn er auch die Autorschaft des Würzburger Chronisten mit Unrecht bezweifelt. Gleich hier will ich vorgreifend bemerken, dass sich die folgenden noch zu restituirenden Jahre der Würzburger Chronik keineswegs als gleichzeitig ausweisen werden, vielmehr eine weit spätere Abfassung verlangen. Mit 1057 muss daher eine Pause in der Niederschrift der Würzburger Chronik eingetreten sein. —

¹⁾ Zwei Sätze freilich zu 1056: *Gotefridus dux ad deditionem venit* und *Fames multas provincias afflixit* finden sich ebenso auch bei Berthold (V. 270), aber sie fehlen in dessen Text bei Sichard, den Giesebrecht II. 565 als den ursprünglichen bezeichnet. Sie sind vielmehr als Entlehnungen Berthold's aus der Würzburger Chronik anzusehen.

II.

Material und Methode der Wiederherstellung des verlorenen Theils.

In eine Vielzahl grösserer und kleinerer, zeitgenössischer wie späterer Quellenwerke ist — sei es vermittelt oder unvermittelt, theilweise oder vollständig, als alleinige Quelle oder als eine neben vielen — das sogenannte *chronicon Wirzburgense* übergegangen. Sie alle zu nennen, hätte keinen Werth, ich beschränke mich auf die Namen der hauptsächlichsten und schliesse von vornherein alle die vielen durch Ekkehard vermittelten Ableitungen aus. Von Annalenwerken sind da voranzustellen die Alban-Mainzer Annalen¹⁾, dann folgen die Jahrbücher von Hildesheim²⁾, Köln³⁾, Disibodenberg⁴⁾, Verdun⁵⁾, Nienburg, Elwangen⁶⁾, Rossefeld⁷⁾, an sie schliesst sich Honorius von Autun⁸⁾, das *chronicon Sampetrinum*⁹⁾, der *annalista Saxo*¹⁰⁾ und als der umfassendste Benutzer Ekkehard.

Schon Waitz hatte, wie oben bemerkt, aus der über 1057. hinausgehenden Uebereinstimmung einiger Ableitungen geschlossen, dass das Werk ursprünglich weiter gereicht habe. Wattenbach¹¹⁾ erklärt sich das Abbrechen unserer Annalen durch den Umstand, dass in der uns erhaltenen Abschrift die Chronik verbunden war mit einem Exemplar der Ekkehardi-

¹⁾ gedruckt als Ann. Wirzib. M.-G. SS. II. 238—47. — ²⁾ SS. III. 22—116. — ³⁾ SS. XVII. 723—847. — ⁴⁾ SS. XVII. 4—30. — ⁵⁾ SS. XVI. 500 ff. — ⁶⁾ SS. X. 15—20. — ⁷⁾ SS. XVI. 99—104. — ⁸⁾ SS. X. 128—131. — ⁹⁾ ed. Stübel in Geschichtsquellen der Provinz Sachsen I. 9—184. — ¹⁰⁾ SS. VI. 542—777. — ¹¹⁾ Geschichtsquellen II. 146.

schen Chronik von 1057 ab. Da diese ausführlicher gewesen, habe kein Grund vorgelegen, auch den zweiten Theil des Werkes abzuschreiben. Man könnte aber auch annehmen — und für diese Möglichkeit werden sich später einige Anhaltspunkte ergeben —, dass dem Schreiber die Chronik Ekkehard's freilich von ihrem Anfange bis zum Jahre 1099 vollständig vorlag, er es aber der Bequemlichkeit halber vorzog für die frühere Zeit dessen kürzere Quelle abzuschreiben. Der Gegenwart sich nähernd, wählte er dann von 1057 ab die reichere Fassung Ekkehards. — Wie dem auch sein mag, es gab eine Fortsetzung der Würzburger Chronik, und mit Hülfe der vielen Ableitungen des Werkes wird eine Wiederherstellung des ursprünglichen Textes möglich sein. Dass diese Aufgabe nicht schon gelöst ist, erklärt sich wol aus der sachlichen Dürftigkeit der herzustellenden Annalen, wenn freilich auch Umfang wie Inhalt der letzten Jahre auf eine reichere Ausbeute für die Folgezeit hoffen liessen. Naturgemäss werden die Ergebnisse der Arbeit zu ihrem grösseren Theile unmittelbar doch nur der Kritik der abgeleiteten Werke zu Gute kommen. Aber gerade für diese — meint auch Wattenbach — „wäre es wünschenswerth, das gemeinsame Substrat kennen zu lernen.“ —

Scheffer-Boichorst hat das Verdienst, in einem Anhang zu seiner Wiederherstellung der *annales Patherbrunnenses*¹⁾ auch in der Frage hinsichtlich des Abhängigkeitsverhältnisses der „Albaner Annalen und verwandter Quellen“ untereinander mannigfache neue Resultate zu Tage gefördert zu haben. Er hat zuerst die meisten der oben genannten Ableitungen herangezogen, und wenn er sich auch in der Bestimmung ihres Verwandtschaftsgrades in mehreren Fällen täuschte, insbesondere die Existenz einer Würzburger Urquelle ganz übersah, so diente seine Anregung doch der nachfolgenden Forschung zum Ausgangspunkte.

Gerade durch Scheffer's Excurs hervorgerufen, in vielen Punkten auch inhaltlich durch ihn bestimmt, wenn auch in

¹⁾ p. 186—192.

wesentlich aggressiver Tendenz gegen ihn gerichtet ist nämlich die Untersuchung von W. Schum über „die Jahrbücher des St. Albansklosters zu Mainz“¹⁾, der bisher noch keine weitere Specialuntersuchung auf diesem Gebiete gefolgt ist. Schum hat nun bei der Untersuchung über das Verhältniß der Albaner Annalen zu ihren Quellen²⁾ auch andere Ableitungen der Würzburger Chronik herangezogen und damit Jahr für Jahr eine Art sachlicher Restitution ihres verlorenen Theiles geliefert.

Auf einem ähnlichen Wege, nämlich von der kritischen Analyse Ekkehard's aus, bin ich dazu gelangt mir die gleiche Aufgabe zu stellen, da mir Schum nicht überall zu einem befriedigenden Resultat gelangt zu sein schien. Ich wählte die Form der Textesrestitution, da sie präciser und übersichtlicher ist. Die Auseinandersetzung mit Schum beschränkte ich auf das Nöthigste und bin nur in einigen principiellen Fragen auf seine Ansichten näher eingegangen, um eine unnöthige Breite über verhältnismässig nebensächliche Punkte zu vermeiden.

Die Methode, welche ich befolgte, ergab sich mit Nothwendigkeit aus der besonderen Natur der Ueberlieferung. Die Würzburger Chronik ist ja nicht vollständig verloren gegangen, wie z. B. die Paderborner Annalen, sie ist sogar zum grösseren Theil erhalten, und die Art und Weise, wie die verschiedenen Ableitungen aus ihr geschöpft haben, ist darum ebenso leicht und sicher zu bestimmen, wie der Grad ihrer Abhängigkeit von der Originalquelle. — Damit ist aber auch der Gang der Untersuchung vorgezeichnet. Eine Vergleichung der einzelnen Ableitungen mit dem Texte der Würzburger Chronik, durchgeführt für die Hauptfälle etwa während des Zeitraums der letzterhaltenen 30 Jahre, belehrt uns aufs Genaueste, in welchem Gradesverhältniss Original und Ableitungen zu einander stehen, in welcher Ausdehnung und nach welcher Methode jenes von diesen benutzt ist. Die sich ergebenden Resultate werden für die nachfolgende Restitution als bindende Normen

¹⁾ Göttingen 1872. — ²⁾ p. 15—59.

zu gelten haben, insbesondere werden allein directe Ableitungen und von mittelbaren nur diejenigen heranzuziehen sein, deren vermittelnde Quelle uns nicht erhalten ist. Für den so hergestellten Text wird man mit ziemlicher Sicherheit einstehen können.

Beginnen wir mit den Albaner Annalen. Ihre Benutzung der Würzburger Jahrbücher, einschliesslich der Würzburger Localnachrichten ist eine so ausgiebige, dass Pertz dieses Werk zuerst unter dem Titel ann. Wirziburgenses in den Monumenten abdruckte. Es ist Waitzen's Verdienst den Irrthum aufgedeckt und das vorliegende Werk als St. Alban-Mainzer Ursprungs nachgewiesen zu haben¹⁾. Auch dieses Werk ist nur fragmentarisch bis 1101 erhalten, von da ab ist es in den verschiedensten Ableitungen weiter zu verfolgen. — Sein Verfasser giebt sich uns als einen nicht höher gebildeten einfachen Abschreiber zu erkennen, der seine Würzburger Vorlage als ausschliessliche Quelle benutzte und nur durch eine Reihe von Zusätzen bereicherte. Seine ohnehin schon knapp zusammengezogene Quelle kürzte er der Zeit- und Raumersparniss zu Liebe in ausgedehntem Masse, doch hielt er sich dabei sklavisch an ihren Wortlaut, redactionelle Kürzungen innerhalb eines Satzes vermied er fast ganz, dafür liess er ganze Jahresberichte und noch häufiger einen oder mehrere Sätze eines Jahresberichtes ohne Bedenken aus. Ein Princip bei der Auswahl der auszulassenden Stellen waltete bei ihm nicht vor, ihn beherrschte nur dasselbe Streben seine Quelle auf auf das allerknappste Mass zusammenzuziehen, was einst den Würzburger geleitet hatte. Wie princip- und gedankenlos er dabei verfuhr, zeigt der Umstand, dass er mit dem Jahresbericht zu 1049 auch die Nachricht von der in Mainz damals abgehaltenen Synode wegliess, eine Nachricht, für die er als Mainzer doch das grösste Interesse haben musste. — Folgende Angaben mögen das Gesagte bestätigen. In dem Zeitraum von 1025—1057 fehlen bei A. 9 Jahresberichte seiner Quelle ganz, es sind dies: W., Konrad II. 1. 3. 4. 5. 10. 11,

¹⁾ Gött. Nachrichten 1857, p. 58.

Heinrich III. 10. 11. 14, bei 9 Jahren sind Sätze der Quelle ausgelassen, nämlich bei W.: Konrad II. 12. 13. 15, Heinrich III. 6. 7. 8. 12. 15. 16, und nur bei zwei Jahren — W.: Heinrich III. 13 und Heinrich IV. 1 — sind Kürzungen des Textes neben solchen Auslassungen nachweisbar. Auch sonstige Aenderungen des Wortlauts der Quelle sind sehr selten, und wo sie sich finden — es mögen im ganzen kaum 10 Fälle sein — sind sie für den Sinn ganz unwesentlich. — Die Zusätze, welche A. zu seiner Quelle macht, sind dagegen ziemlich zahlreich und bemerkenswerth. Zwei derselben (1030 und 1032) charakterisiren sich als Mainzer Localnotizen, zwei andere betreffen Bamberg und melden den Tod der Bischöfe Eberhard und Adalbert (1037 und 1057). Mit der Todesnotiz Eberhard's steht in Verbindung die Angabe des Todesdatums der Königin Kunigunde und ihre Bezeichnung als *imperatrix* im Gegensatz zu dem *regina* beim Würzburger. Merkwürdiger Weise stimmt in diesen Nachrichten über Bischof Eberhard und Königin Kunigunde Ekkehard mit dem Albaner. Nach Waitz, der die Albaner mit Saxo aus einem reicheren Exemplar der Würzburger schöpfen lässt als aus dem uns vorliegenden¹⁾, müsste man wohl auch diese Nachrichten demselben zuweisen. Aber in diesem Falle steht dem doch der Umstand entgegen, dass die Quelle des Würzburger, die Epitome, neben der vom Würzburger für diese Zeit keine andere benutzt wurde, jene Notizen ebenfalls nicht hat, ja dass sie anstatt des 5. Non. Martii vielmehr das Datum 15. Kal. Augusti aufweist. Da es nun feststeht, dass Ekkehard für diese Zeit Bamberger Localnachrichten zur Hand hatte, aus denen auch seine genauere Kunde über den Tod der in Bamberg so hochverehrten Kunigund stammt, so bleibt uns nichts übrig, als anzunehmen, dass auch der Albaner in den Besitz von solchen Bamberger Localnachrichten gekommen sei. Freilich müssen wir über das Wie? dieses Zusammenhangs ein *non liquet* aussprechen. — Von den übrigen Zusätzen des Albaners deutet einer — zu 1055 —, ein Kölner

¹⁾ cf. SS. VI. 543. n. 8.

Bischofswechsel mit „domnus“ Anno auf einen näheren Zusammenhang mit Köln hin. Mehrere andere (1024. 1053. 1057) zeigen, dass dem Verfasser genauere Papstnachrichten in irgend welcher Gestalt vorlagen. Ausserdem ist noch zu 1048 die Geburt Heinrich's IV. (irrthümlich für 1050) und zu 1054 der Tod Hezil's von Oberensteinvelt vermerkt.

Es leuchtet ein, dass für die Wiederherstellung unserer Chronik die Albaner Annalen die schätzenswerthesten Dienste leisten werden. Freilich werden sie, falls sie ihrer bisherigen Methode treu bleiben, nicht entfernt alles Material ihrer Quelle bieten, aber was sie bieten, wird — von einigen Zusätzen abgesehen — in seinem ganzen Umfange und Wortlaut als deren authentischer Text gelten dürfen.

Die Albaner Annalen haben ihrerseits wieder einer stattlichen Zahl anderer Werke als Grundlage gedient, so vor allem den Hildesheimer Annalen von 1041—1101 (resp. 1109). Freilich sucht Schum¹⁾ nachzuweisen, dass der Hildesheimer und Albaner zusammen aus einem verlorenen Albaner Werk abgeleitet sind, das seinerseits auf verlorene Mainzer Annalen zurückgeht, die wieder andere verlorene Mainzer Annalen zur Grundlage haben und durch diese erst aus dem Würzburger Werk stammen. Bei dieser Annahme würde man also die Hildesheimer und Albaner als Schwesterableitungen gleichen und zwar vierten Grades anzusehen haben, die zur Restitution der Würzburger Chronik als gleichwerthig herangezogen werden müssten. Aber zur Annahme eines solchen künstlichen Verhältnisses liegt für uns nicht die geringste Veranlassung vor. Wir können dasselbe von vornherein sogar mit Bestimmtheit zurückweisen, da es eine Unmöglichkeit wäre, dass eine Ableitung vierter Hand noch eine so auffallende Uebereinstimmung mit ihrer Urquelle aufwiese, wie das Albaner Werk und sammt ihm das Hildesheimer mit der Würzburger Chronik. Das Einzige, was Schum erweisen kann, beschränkt sich denn auch darauf, dass der Hildesheimer nicht unser Albaner Exemplar vor sich gehabt hat, da er einen offenbaren Schreib-

¹⁾ p. 58. 92.

fehler desselben (ebenso wie eine andere Ableitung des Albaner Werkes, das chron. Sampetr.) nicht bietet¹⁾. Aber das ist kein Grund, der eine directe Benutzung der Albaner Annalen durch den Hildesheimer auch nur unwahrscheinlich macht. Der Hildesheimer hat sich vielmehr dem Wortlaute wie dem Inhalte nach sehr genau an seine Vorlage gehalten, denn in dem ganzen Zeitraum von 1025—57 lässt er nur zweimal einen Satz aus, nämlich 1044 die Nachricht von einer Viehseuche und 1045 einen Würzburger Bischofswechsel, ausserdem fügt er 1044 und 1054 einen Hildesheimer Bischofswechsel am Rande bei²⁾.

Ohne Bedenken können wir daher die Hildesheimer Annalen aus dem Kreise des zur Restitution der Würzburger Chronik direct verwendbaren Materials streichen.

Ein Gleiches gilt von den Kölner Annalen. Von ihrer zweiten Bearbeitung hat zuerst Scheffer³⁾ und nachher im Einzelnen Schum⁴⁾ erwiesen, dass ihnen neben ihrer Hauptquelle Ekkehard auch die Albaner vorlagen, aus denen sie vereinzelte Notizen herübernahmen. Beweisend ist hierfür schon die Entlehnung einer Zusatznotiz des Albaners zum Würzburger, der von 1048: *Heinricus imperator nascitur*.

Auch die Disibodenberger Annalen sind aus der Reihe der selbständigen Benutzer der Würzburger Chronik auszuscheiden. Neben Marianus Scotus und einer sächsischen Quelle finden wir hier die Albaner sehr ausgiebig benutzt, insbesondere auch die Albaner Abtswechsel herübergenommen.

Abgesehen von den höchst unbedeutenden Verduner Annalen lagen die Albaner Jahrbücher noch — freilich erst durch Hildesheimer Vermittlung — in einem wichtigen, leider verlorenen Werke, den sogenannten Nienburger Annalen⁵⁾

¹⁾ cf. Schum p. 20.

²⁾ Eine Abweichung zum Jahre 1053 im Datum der Schl. v. Civitate hat nach Waitz' Angabe (kleine Ausg. 1878) eine Hand des fünfzehnten Jahrhunderts verschuldet.

³⁾ p. 21.

⁴⁾ p. 98—102.

⁵⁾ cf. Günther, Die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe, p. 65.

vor, deren Fragmente uns hauptsächlich im *annalista Saxo* und den *Magdeburger Annalen* erhalten sind. Auch dieses Werk — abgesehen davon, dass es einer Restitution erst noch harrt — ist daher aus dem engeren Kreise der directen Benutzer der *Würzburger Chronik* herauszuweisen.

Benutzer der *Albaner Annalen* ist ferner der *Erfurter Annalist* im sog. *chronicon Sampetrinum*. Seine Benutzung beginnt erst mit dem Jahre 1072 und ist ziemlich lückenhaft. Ob sie sich über 1101, wo das erhaltene Exemplar der *Albaner Annalen* abbricht, ausdehnte, muss eine Vergleichung des *Erfurters* mit dem *Disibodenberger* und *Hildesheimer* lehren.

Nur auf ganz wenige Jahre erstreckt sich die Benutzung der *Albaner* durch die *continuatio I. Mariani Scoti*¹⁾, welche von Scheffer zuerst als *Albaner* Ableitung herangezogen wurde.

So scheidet ein Werk nach dem andern aus der ursprünglich nahezu erdrückenden Fülle der Ableitungen des *Würzburgers* aus, sei es als gänzlich unbrauchbar für unseren Zweck, sei es, um erst in zweiter Linie mittelbar für denselben verwandt zu werden.

In dem engeren Kreise der directen Ableitungen des *Würzburgers* gilt es dagegen um so entschiedener, ein Werk festzuhalten, das fälschlich für eine Ableitung der *Albaner Annalen* erklärt worden ist, ich meine die *Annalen* des Klosters *Harsefeld* oder *Rossefeld* bei *Stade*²⁾. Mit Recht hat Schum³⁾ gegenüber Scheffer⁴⁾ betont, dass schon Jaffé⁵⁾ die Ableitung der *Rossefelder* aus dem *Würz-*

¹⁾ SS. V. 562.

²⁾ Das Wort *Harse* ist gleichbedeutend mit *Rosse* (ich erinnere an die sächsischen Heerführer *Hengist* und *Horsa*). Die Schreibung „*Rosenfeld*“, obwohl schon bei den mittelalterlichen Autoren zum Theil gebräuchlich, ist daher unberechtigt. Jetzt ist der Name *Harsefeld* allein noch in Gebrauch.

³⁾ p. 16.

⁴⁾ p. 189.

⁵⁾ Archiv XI. 850—67.

burgischen St. Burchardskloster erwiesen hatte. — Den bündigsten Beweis aber liefert meines Erachtens eine Vergleichung der Rossefelder Annalen mit dem Texte der Würzburger Chronik.

Freilich beginnt unsere Handschrift der Rossefelder gerade in der Mitte des Jahres 1057, mit welchem die Würzburger Chronik abbricht, aber auch die wenigen Sätze, an welchen die Vergleichung durchgeführt werden kann, genügen für den Nachweis, dass der Rossefelder weder durch des Albaners, noch durch sonst eine Vermittelung, sondern direct aus der Würzburger Chronik schöpfte.

Jene Sätze lauten bei dem Rossefelder Annalisten ¹⁾:

..... Saxones iterum congregato exercitu gentem efferam Liuticorum hostiliter invaserunt, diversisque malis eam afflixerunt et ²⁾ Romanae dicioni subdiderunt acceptis obsidibus et tributis atque ad propria cum pace redierunt. Eodem tempore quidam Fridericus et fratres ejus Germanye partibus tyrannidem exercentes contra imperium Romanum ab Agnete imperatrice et principibus regni victi ad deditionem venerunt. Fridericus, qui et Stephanus, pontifex Romanus, vitam finivit. Otto dux Suevorum obiit 4 Kal. Octobris.

Der Rossefelder stimmt hier bis auf die angemerkte eine Variante wörtlich mit dem Würzburger, der Albaner dagegen lässt den ersten und zweiten Satz ganz weg und verändert beim dritten und vierten durch eine Kürzung und einen Zusatz den Wortlaut. Auch Ekkehard zeigt eine Reihe von Abweichungen vom Würzburger Texte. Es bleibt nichts übrig, als die Rossefelder Annalen aus der Würzburger Chronik direct abzuleiten. In diesen haben wir damit ein werthvolles Hülfsmittel für die Restitution unserer Chronik gewonnen. Ihre Art der Benutzung derselben scheint — nach dieser Probe zu urtheilen — eine dem Inhalt wie dem Wortlaut nach sehr getreue gewesen zu sein, doch wird darüber völlige Aufklärung erst die nachfolgende Restitutionsarbeit selbst geben können.

¹⁾ SS. XVI. 100.

²⁾ W.: affligentes.

An die Rossefelder schliesst sich ein Werk, dem zuerst Schum seinen richtigen Platz angewiesen hat: die Summa des Honorius. Der Herausgeber Wilmanns nahm bis 1057 die Benutzung der Würzburger Chronik an, von da ab die der Albaner Annalen. Scheffer¹⁾ zog das Werk ganz in die Abhängigkeit von St. Alban. Dem gegenüber hat Schum²⁾ überzeugend nachgewiesen, dass diesem überaus dürftigen Compendium von 1057—1121 kein anderes Werk als die Rossefelder Annalen vorlagen, womit auch für die frühere Zeit, soweit sich Anklänge an die Würzburger Annalen zeigen, das Gleiche erwiesen ist. Wäre der Auszug, den Honorius macht, nicht gar zu dürftig, so könnte man aus ihm für die Zeit vor 1057 auf die Methode der Benutzung der Würzburger Chronik durch die Rossefelder Annalen die trefflichsten Rückschlüsse machen. Auch jetzt dient er uns für die spätere Zeit in sehr erwünschter Weise den lückenhaft überlieferten Text der Rossefelder zu ergänzen.

Nicht viel reichhaltiger, ja in der Form eher noch dürftiger, ist ein anderes schwäbisches Werk, das den Titel führt: Annalen von Elwangen. Waitz³⁾ meint, dass ein Fulder Mönch „aus den Hersfelder, schon nach Fulda verpflanzten und hier verkürzten und den Würzburger Aufzeichnungen kurze Jahrbücher zusammensetzte, die dann nach Elwangen kamen“. Wie das Verhältniss auch sei: — da die Fulder Quelle des Elwangers verloren ist, so muss sein Werk uns diese directe Ableitung aus der Würzburger Urquelle ersetzen. Materiell wird uns durch diese Annalen, die in ihrer Knappheit häufig so weit gehen, selbst die nothwendigsten Satzglieder auszulassen⁴⁾, kaum etwas geboten, aber sie können und werden in zweifelhaften Fällen manchmal für den Wortlaut des Originals oder für die Herkunft einer oder der anderen, sonst nur durch eine Ableitung gedeckten Notiz den Ausschlag geben. Es darf uns nicht irre machen, dass sich häufig ein näherer Anschluss

¹⁾ p. 190.

²⁾ p. 59—65.

³⁾ Gött. Nachrichten 1866 p. 306.

⁴⁾ so zum Jahr 1039.

an des Albaners Wortlaut kundgiebt, als an den der anderen Ableitungen, so 1073. 1089. 1099. 1100 ¹⁾. Giebt doch das Albaner Werk, wie wir oben sahen, den Text seiner Vorlage immer ganz wörtlich wieder. Dafür schliesst der Elwanger sich 'auch zweimal (1085 u. 1087) enger an den Rossefelder an, so dass die Annahme der directen Benutzung der Würzburger Chronik durch den Fulda-Elwanger Mönch ziemlich sicher begründet ist.

Wir wenden uns nun zu dem Werke, welches die Würzburger Chronik am ausgiebigsten benutzt hat, zu der Chronik Ekkehard's. Die Methode, welche Ekkehard bei der Verwendung seiner Vorlage einschlug, bildet das genaue Gegenheil zu der Art und Weise, wie der Albaner Mönch die Würzburger Chronik benutzte. Hatte dieser sich sklavisch an die Worte seiner Quelle gebunden, aber nach Belieben und im ausgedehntesten Masse Sätze und ganze Jahresberichte fortgelassen, so liess sich Ekkehard kaum je eine Notiz seiner Quelle entgehen, veränderte dagegen an den meisten Stellen ihren Wortlaut. Der Stil des Würzburger Chronisten ist so trocken und knapp wie nur möglich, sein Ausdruck nicht immer deutlich, nicht immer stilistisch und grammatisch richtig. Hier setzte Ekkehard seine bessernde Feile an: steife Participialsätze finden wir durchweg aufgelöst, Worte und Sätze nach Belieben umgestellt. Ekkehard's Schreibweise ist durchweg treffender, gewandter, manchmal auch gewählter und pomphafter. Ganz nebensächliches, wie die Angabe der Regierungsdauer eines Würzburger Bischofs auf Monat und Tag, was der Albaner in pedantischer Gewissenhaftigkeit nie überging, liess er einfach fort, dafür fügte er erklärende Zusätze ein, welche die Lage eines Ortes genauer angaben oder Abstammung, Bischofssitz u. s. w. eines Genannten mittheilten. — Sein Text trägt deshalb fast nie den Charakter völliger Uebereinstimmung mit dem seiner Vorlage. Anders der Inhalt! Auslassungen aus dem stofflichen Material, welches der

¹⁾ Aus den Jahren vor 1057 ist wegen ihrer übergrossen Dürftigkeit für diese Frage nichts zu entnehmen.

Würzburger bot, sind bei ihm sehr selten. In dem Zeitraume von 1025—1057 sind kaum drei Fälle aufzuzählen, wo nicht jedes Sätzchen sorgsam verwendet wäre.¹⁾ Um so grösser ist die Zahl der sachlichen Zusätze, welche Ekkehard, sei es nach den schon erwähnten Bamberger Localaufzeichnungen, sei es nach mündlicher Tradition — und diese überwiegt stofflich bei weitem — zu dem Würzburger Texte machte. Noch aber bildet dieser Fleisch und Blut seiner Erzählung, noch steht der Autor den Dingen selbst zu fern, um genauere selbständige Kunde von ihnen zu haben. Dieses Verhältniss ändert sich und zwar mit dem Jahre 1057. Schon in den siebziger Jahren lagen Ekkehard Actenstücke und Briefe vor und gegen Ende des Jahrhunderts wird seine Berichterstattung ganz genuin. Die einzelnen Jahresberichte nehmen an Umfang zu, und — wie wir im voraus vermuthen dürfen — die Würzburger Vorlage wird allmählig mehr und mehr in den Hintergrund geschoben, sie bildet nur noch das Gerippe, den chronologischen Leitfaden der Erzählung. Wir werden uns nicht wundern dürfen, wenn Ekkehard um diese Zeit gegen seine frühere Gewohnheit Notizen seiner Vorlagen bei Seite schiebt und durch andere, ihm wichtigere Nachrichten ersetzt. Bestimmte Merkmale aber, wie weit die Benutzung des Würzburger reicht, und wo der selbständige Bericht Ekkehard's beginnt, lassen sich so ohne weiteres aus diesem selbst nicht gewinnen. Wo Albaner, Rossefelder und Elwanger schweigen, giebt es keine Gewissheit mehr Eigenthum der Würzburger Chronik mit Bestimmtheit in Anspruch zu nehmen. Eine oder die andere Notiz des Würzburgers mag daher, im Texte Ekkehard's verborgen, unserer Restitutionsarbeit entgehen, jedenfalls wird es gerathen sein sich auf das absolut Sichere zu beschränken, blosse Vermuthungen zu vermeiden.²⁾

¹⁾ 1036 fehlt: *Italia civili discordia laborat*, 1043 ein Satz über einen vergeblichen Ungarnzug Heinrichs III., 1047 die *translatio S. Widonis*.

²⁾ Man dürfte vielleicht geneigt sein Ekkehard's genaue Angaben über den Römerzug von 1081 dem chron. Wirz. zuzuschreiben, aber diese Angaben sind sichtlich einem erzählenden Bericht entnommen und widersprechen dem annalistischen Charakter unserer Quelle. Auch spricht der

Fast für alle Fälle zutreffend aber bleibt das Kriterium: wo eine Notiz der anderen drei Ableitungen bei Ekkehard nicht belegt werden kann, fehlte sie dem Würzburger Original.

Endlich ist der *Annalista Saxo*, jener grosse Quellencompiler des zwölften Jahrhunderts, der uns auch sonst noch ein oder das andere verlorene Werk in der Fülle seines Materials wenigstens fragmentarisch erhalten hat, in der Lage gewesen die Würzburger Chronik ausser durch die Vermittlung Ekkehard's, der Rossefelder u. A. ebenfalls direct zu benutzen. Es beschränkt sich diese Benutzung nicht, wie Waitz in seiner Ausgabe angiebt, auf die Zeit nach 1045, vielmehr finde ich schon zu 1026 die — von Waitz als aus keiner bekannten Quelle entlehnt gross gedruckten — Worte: *Henricum filium suum (ex Gisla) regem fecit* aus der Würzburger Chronik herübergenommen, und ich zweifle nicht, dass eine nähere Untersuchung noch frühere Entlehnungen nachweisen wird. Dasselbe zeigt sich 1027 (*Saxo* mit Würzburger: *inter se faciunt*, *Ekkehard*: *confitiunt*) und schlagend zuerst 1035, wo der Satz des Würzburgers: *Italia civili discordia laborat*¹⁾ nicht durch Ekkehard oder andere Würzburger Ableitungen vermittelt werden konnte, da diese ihn auslassen.

Was nun die Methode angeht, nach welcher Saxo die Würzburger Nachrichten verwerthet hat, so beruht dieselbe — besonders seit 1045 — auf der Zusammenarbeitung der Würzburger Chronik mit dem Texte des sorgfältig benutzten Ekkehard. Waitz hat das übersehen, seine Quellenangabe am Rande ist durchweg ungenau, häufig irreführend. Bei dieser Ineinanderarbeitung von Original und Ableitung wird nun nicht selten mit richtigem kritischen Sinn dem ersteren der Vorzug vor letzterer gewährt²⁾: in des Würzburgers Text

übereinstimmende Wortlaut der übrigen Ableitungen gegen die Herkunft von Ekkehard's reicherer Darstellung aus dem *chron. Wirz.* — Die genauere Beantwortung dieser und ähnlicher etwa aufspringender Fragen muss ich auf die von mir beabsichtigte kritische Analyse von Ekkehard's Chronik versparen.

¹⁾ W.: Konrad II. 12 = 1036.

²⁾ cf. 1045. 1047.

werden dann die einzelnen Zusätze Ekkehard's hineingearbeitet. Wo aber Ekkehard grössere sachliche Zusätze giebt, sein Bericht detaillirter und umfangreicher ist, wird er regelmässig vorgezogen. Der Annalista bietet somit einen neuen Beleg für jene Art der Quellenbenutzung mittelalterlicher Historiker neben der primären Quelle fast alle ihre Ableitungen ersten und selbst zweiten Grades heranzuziehen und bald hier, bald dort einen Satz zu entlehnen.

Dennoch — d. h. trotz der directen Benutzung der Würzburger Chronik durch Saxo — ist sein Werk für die Zwecke unserer Restitution nicht zu verwerthen. Es fehlt nämlich ein durchschlagendes Kriterium des Würzburgers Eigenthum aus dem Annalista auszuschneiden. Wie will man im einzelnen Falle entscheiden, ob Saxo diesen oder jenen Satz direct aus den Würzburger Annalen abgeschrieben habe, oder ob er ihm durch deren Ableitungen vermittelt worden sei. Denn nicht bloss Ekkehard, nicht bloss die Rossefelder und die Hildesheimer Ableitung der Albaner — auch diese selbst, was man bisher verkannt hat, lagen dem Annalisten vor. Beweisend für seine directe Benutzung der Albaner ist folgende Albaner Localnotiz zu 1085, die sich bei ihm wiederfindet: *Godescalcus abbas sancti Albani deponitur, cui Adalmannus subrogatur*. Der Hildesheimer konnte diesmal nicht den Vermittlungsdienst leisten, denn die betreffende Notiz fehlt bei ihm.

Die Klarstellung dieses Verhältnisses ist auch für den Gang unserer Untersuchung von der grössten Bedeutung. Waitz¹⁾ glaubte nämlich, wie schon angedeutet, Spuren eines verlorenen *chronicon Wirziburgense auctius* in der offenbaren Uebereinstimmung entdeckt zu haben, welche an einzelnen Stellen zwischen dem sächsischen Annalisten und den Albaner Zusätzen zur Würzburger Chronik zu Tage tritt. Es ist kaum noch nöthig, die Stellen alle einzeln aufzuführen,²⁾ da die

¹⁾ SS. VI. 543 n. 8.

²⁾ Sie finden sich zu: 1047 (Heinrich's IV. Geburt), 1053 (Datum der Schlacht von Civitate), 1054 (Hezil's Tod), 1057 (Apposition zu Stephan und Tod Adalb. v. Bamberg), 1066 (Martyrium Kuno's von Trier), 1081 (Heinrich's V. Geburt), 1085 (Albaner Abtswechsel).

einfachste Erklärung dieser Erscheinung nunmehr auf der Hand liegt. Die Existenz einer reicheren Fassung der Würzburger Chronik und damit die Annahme der Corruption des uns jetzt wie schon damals Ekkehard vorliegenden Textes kann somit abgewiesen, jene Uebereinstimmung auf die Benutzung der Jahrbücher von St. Alban durch den Annalista Saxo zurückgeführt werden.

Nach so vielen Ablehnungen erübrigt es endlich unser positives Resultat zusammenzufassen. Das Material, über das wir zur Wiederherstellung des verlorenen Theiles der Würzburger Chronik verfügen, ist nicht eben reichhaltig, ja es könnte auf den ersten Blick dürftig erscheinen. Dennoch genügt es für unsere Zwecke vollkommen. Der gesammte sachliche Gehalt des zu restituirenden Werkes liegt im Ekkehard, wenn auch verarbeitet und mit fremdem gleichartigen Stoffe durchsetzt vor, für die Form haben wir die sicherste Bürgschaft an dem Albaner Werke. — Und wenn auch die Elwanger Jahrbücher an Werth bedeutend zurücktreten, so haben wir doch an ihnen eine erwünschte Controle und zugleich einen neuen Beleg für unser Eigenthumsrecht. Die Rossefelder Annalen aber werden uns nach beiden Seiten hin, für die Herstellung des Inhalts wie der Form, entscheidende Dienste leisten. Die kurze Probe, die wir machen konnten, zeigte genaueste Anlehnung des Autors an den Wortlaut der Vorlage, auch von deren Inhalt war im Gegensatze zu dem Albaner beim Rossefelder keine Auslassung zu verzeichnen. Immerhin werden wir, da wir seine Art der Benutzung nicht durch längere Jahre verfolgen konnten, ihn vorerst in die zweite Linie nach dem Albaner und Ekkehard zu rücken haben.

Von Scheffer-Boichorst nehme ich die Anwendung der technischen Siglen für den reconstruirten Text herüber. Der Anfangsbuchstabe einer Quelle hinter einem Satze oder Satztheile bezeichnet die wörtliche Herübernahme des betreffenden Satzes aus dieser Quelle, ein cf. vor dem Buchstaben schränkt dieses Verhältniß auf die inhaltliche Uebereinstimmung ein,

mit der meist ein grösserer oder geringerer Anklang der Worte verbunden ist. — Lesarten von Eigennamen u. dgl. sind nicht angemerkt. Jeden neu hergestellten Jahresbericht begleitet ein Commentar, der hauptsächlich die sachliche Begründung der Restitution enthält, zugleich aber die historische Verwendbarkeit der betr. Nachrichten beleuchtet.

III.

Chronicon Wirziburgense.

1058 — 1101.

1058.

2. *Stephano papae Alexander Lucensis episcopus successit*
(cf. E. Hon.). —

Alle übrigen Ableitungen schweigen zu diesem Jahre. Die Uebereinstimmung Ekkehard's mit Honorius, der hier für den lückenhaften R. eintritt, sichert aber die Nachricht für W. — Der Wortlaut ist nach Analogie von 1055 (W. 15) gebildet, aus demselben Grunde ist das königliche Regierungsjahr „2“, was auch E. bietet, von mir hinzugefügt. — Wol zu bemerken ist die Unrichtigkeit der Angabe von W.: auf Stephan folgte bis 1061 Nicolaus II., dann erst Alexander II., was E. auch in den späteren Redactionen nach Sigebert verbessernd nachträgt (cf. 1059 u. 1063). Unmöglich kann hier also W. gleichzeitig schreiben, was für die letzten Jahre des erhaltenen Theiles angenommen werden musste. Nur so erklärt sich auch die plötzliche und auffallende Dürftigkeit des Berichtes und zugleich der Umstand, weshalb der Schreiber der uns überlieferten Handschrift es nicht für nöthig fand seine Abschrift über 1057 hinaus fortzusetzen. Mit 1057 muss somit in der Niederschrift der Würzburger Jahrbücher eine längere Pause eingetreten sein.

1059.

3. (R.) *Luitpoldus archiepiscopus*¹⁾ *obiit* (A. R. E.), *pro quo Sigefridus constituitur.* (A. cf. E.)

¹⁾ A.: *Mogontiacensis a.* Dieses Wort ist eine speciell albanische Eigenheit, E.: *a. Mogontinus.*

Die Fassung ist der von W. 1051 (12) analog gebildet. Das Regierungsjahr ist von jetzt ab immer durch R. gedeckt. — A. fügt eine sagenhafte Notiz über das Martyrium Kuno's von Trier hinzu, die bei E. fehlt, also auch in W. nicht gestanden hat. — E. setzt die Nachricht nach 1060.

1060—1064.

4. 5. 6. 7. 8. sind ausgefallen.

Alle Ableitungen schweigen, E. hat 1064 eine längere Pilgerfahrtnotiz aus eigener Kenntnis hinzugefügt, R. hat 1062 die Todesnachricht des Abtes von St. Burchard in Würzburg. Da diese Abtswechsel auch sonst bei W. fehlen, so sind sie als Zusatz von R. anzusehen. Höchst wahrscheinlich wurde die Abschrift des Rossefelder Exemplars der Würzburger Annalen in St. Burchard gemacht, wodurch sich diese Eintragungen erklären.

1065.

9. *Guntherus Babenbergensis episcopus obiit* (A. R. cf. E.), *pro quo Herimannus constituitur.* (A. cf. E.) *Gozwinus comes ob exercitam in episcopio Wirzburgensi*¹⁾ *injuriam*²⁾ *a militibus*³⁾ *Adelberonis episcopi*⁴⁾ *occiditur*⁵⁾. (A. R. E.)

¹⁾ R.: *eiusdem.* ²⁾ E.: *in ep. W. tyrannidem exercens.*
³⁾ R. E.: *comitibus.* ⁴⁾ E.: *praesulis,* R.: *Wirzeburgensis episcopi.*
⁵⁾ E.: *occisus est.*

R. hat, wie auch 1059, den Nachfolger des gestorbenen Bischofs ausgelassen.

1066.

10. *Cometa videtur et Anglia a* ¹⁾ *Nortmannis subicitur.*
(A. R. cf. E.)

¹⁾ *a* fehlt bei R.

Dass Ekkehards genauere Ausführungen nicht aus W. entnommen sind, ergibt die wörtliche Uebereinstimmung von A. und R. Auch tragen jene Nachrichten nicht den knapp annalistischen Charakter, den die Nachrichten von W. auch in den Jahren grösster sachlicher Breite nicht verleugnen. — Wenn A. in diesen Jahren weniger kürzt als sonst, so erklärt sich das sehr einfach aus der nunmehrigen plötzlichen Dürftigkeit seiner Vorlage.

1067.

11. *Heinricus rex* ¹⁾ *Triburi nupcias celebrat.* (R. cf. E.)

¹⁾ R.: *rex* fehlt.

A. ist hier ausgefallen.

Die Nachricht gehört schon nach 1066 cf. Lambert 1066, Berthold 1066.

1068.

12. *Saxones indigne tractati.* (R. cf. E.)

Zweite Kürzung von A. Für den Wortlaut ist keine Gewähr, der Inhalt aber ist durch Vergleich mit dem allerdings viel eingehenderen E. gesichert.

Diese Nachricht hat erst nach 1071 einen Sinn.

1069.

13. ist ausgefallen.

Von allen Ableitungen hat nur E. eine Notiz zu diesem Jahr über den Abzug der Kaiserin Agnes nach Rom und ihren Tod dort. Der erstere erfolgte aber schon 1062, letzterer erst 1077, E. folgt hier offenbar mündlicher Tradition, die auch sonst bei ihm in dieser Periode zu verfolgen ist.

1070.

14. *Teti marchio regi Heinricho*¹⁾ *rebellat.* (A. R. cf. E.)

¹⁾ R.: *Heinrico* fehlt.

R. hat noch einen Zusatz: Godefridus dux fortissimus Jherosolimis obiit, der bei E. aber fehlt. Die Nachricht ist richtig bis auf das sinnlose, wol erst durch Verwechslung mit dem bekannten Gottfried von Bouillon von einem ganz späten Abschreiber hinzugefügte: Jherosolimis. Ekkehard's Schweigen aber ist entscheidend. Seine eigenen Ausführungen ruhen wieder auf mündlicher Tradition.

Dedi's Aufstand gehört schon nach 1069.

1071.

15. *Otto dux regi Heinricho rebellat.* (A. R. cf. E.)

E. zeigt gar keinen wörtlichen Anklang, aber sein langer Bericht ist nur die Ausführung dieser kurzen Notiz, die ihm als Leitfaden diente.

Otto's Rebellion fand schon 1070 statt. Die Datirung von W. ist in den Jahren 1067, 1070, 1071 immer ein Jahr zu spät, was nicht gleichzeitige Eintragung der Nachrichten erweist.

1072.

16. *Conjurant principes regni*¹⁾ *contra regem*¹⁾ *Heinricum.* (A. R. cf. E.)

¹⁾ R.: *regni, regem* fehlt.

R. hat einen Zusatz, der bei E. fehlt: Adalbertus Bremensis eps. obiit, cui successit Liemar. Rossefeld lag in der Diöcese von Bremen.

Die Fürstenverschwörung fand erst 1073 statt.

1073.

17. *Saxones Harcesburg destruunt, ubi regis filii sepulchrum violant ossaque dispergunt. (A. R.¹) Hon.²) Elw.³) cf. E.⁴)*

¹) Die Fassung von R.: *S. H. destruxerunt et sepulchrum filii Henrici ossaque dispergunt* ist verderbt durch Ausfall von *violant*. Ursprünglich lautete sie, wie Hon. zeigt, der Fassung von A. conform. ²) Hon.: *filii Heinrichi* statt *regis* f., *ubi* fehlt, hinter *ossaque* ist *eius* zugefügt. ³) Elw.: *sepulchrum violant* und *que* fehlt. ⁴) E. wie oben 1071.

R. hat einen speciell sächsischen Zusatz. — Die Nachricht gehört nach 1074.

1074.

18. *Alexandro papae Hiltibrandus¹) succedit²). (A. R. cf. E.)*

¹) R.: *qui et Gregorius*. ²) R.: *successit*.

A. fügt einen Albaner Abtswechsel hinzu. — Gregor VII. wurde schon 1073 Pabst.

1075.

19. *Bellum juxta Unstruot committitur¹) 5 idus Junii²) (A. H. Sptr. R. Hon. cf. Elw. E.) contra Heinricum regem, ubi multi potentes ex utraque parte ceciderunt et Saxones fugam inierunt. (A. cf. E.) Anno Coloniensis archiepiscopus obiit, cui successit Hildolfus. (R. cf. E.)*

¹) R.: *committitur* fehlt, findet sich aber bei Hon. ²) A.: *6 idus Junii*, Datum fehlt bei Hon. Elw. E. — R. bietet das rechte Datum, da die beiden Ableitungen von A.: H. u. Sptr. mit R. stimmen. Ein Schreibfehler unseres Exemplars von A.

Zu bemerken ist, dass A. den Tod Anno's nicht meldet, cf. 1077.

1076.

20. *Concilium Wormatiae congregatur, ubi Hiltibrandus papa abdicatur. (A. cf. E. R.)*

E. stimmt mit dem Wortlaut von A. ziemlich genau, R. weicht bedeutend ab: Concilium apud Wormatiam heretycorum adversus papam Hildebrandum perverse congregatur. Ekkehard's Uebereinstimmung mit A. belegt, dass hier die Worte der Würzburger Chronik durch R. verändert wurden; wie man sieht: in streng päpstlichem Sinne. Nun erklärt sich auch, weshalb R. es fast immer vermeidet Heinrich IV. rex zu nennen, cf. die Jahre 1067, 1072, 1073. — Ihre Ursache findet diese Erbitterung der Rossefelder gegen Heinrich IV. und seine Sache in dem Umstande, dass die Gründer des Rossefelder Klosters aus Ilsenburg durch einen kaiserlichen Gegenbischof vertriebene Mönche waren.

1077.

21. *Agnes imperatrix obiit.*^{1*)} (A.) *Ruodolfos rex constitutus est*¹⁾ (A. cf. E. R. Elw.)^{2*)} *in loco qui dicitur Forhcheim et in media quadragesima*^{3*)} *unctus est in regem a Sigefrido archiepiscopo.* (A. cf. E.) *Wirceburg obsidetur.*^{4*)} (A. R. Elw. cf. E.) *Hiemps magna et nivosa.*^{5*)} (A.)

¹⁾ E.: *in regem elevatur*, R.: *in regem eligitur*, Elw.: *superpositus est in regem*.

1*) Nur durch A. gedeckt, aber E. nahm diese Nachricht nicht auf, da er sie, mündlicher Ueberlieferung folgend, zugleich mit der Reise der Kaiserin nach Rom schon zu 1069 gebracht hatte.

2*) In den Ausdrücken über die Wahl des Gegenkönigs Rudolf weichen die Quellen alle von einander ab, R. bezeichnet durch sein *eligitur* die Wahl offen als eine rechtmässige, Elw. durch sein *superpositus* ebenso offen als eine unrechtmässige, A u. E. stimmen ziemlich und bezeichnen das Factum der Erhebung objectiv. Die Lesart von A. habe ich darum in den Text aufgenommen.

3*) Media quadragesima 1077 fiel auf den 26. März = 7. Kal. April., nicht wie E., der sich wohl verrechnet hat, angiebt: 12. Kal. April., cf. Giesebrecht¹⁾, Kaiserzeit III, 1147.

4*) Die Knappheit dieser Würzburg betreffenden Notiz ist bemerkenswerth.

5*) Diese Notiz ist von E. weggelassen, was bei ihrer sachlichen Bedeutungslosigkeit nicht auffällig ist. Sie findet sich auch beim ann. Saxo in Verbindung mit Worten, die dem Paderborner entnommen sind, cf. Schum p. 22.

Zusätze zu W. finden sich, abgesehen von E., bei R. und A. — R. verzeichnet einen St. Burcharder Abtswechsel, A. bringt eine detaillirte Nachricht über den Tod Anno's von Köln, seine Klostergründungen, sein Begräbniss und seinen Nachfolger. Schon 1055 meldete der Albaner in einem Zusätze zu W. mit einem bemerkenswerthen „domnus“ Anno dessen Erhebung zum Erzbischof. Dem entspricht die vorliegende Nachricht von seinem Tode. Ein Zusammenhang des Albaners mit Köln oder mit Anno ist danach klar, nur bleibt zu verwundern, wie die sachlich so genaue Nachricht zum falschen Jahre 1077 statt 1075 verzeichnet werden konnte. Annalistische Aufzeichnungen haben hier auf keinen Fall vorgelegen.

1078.

22. *Bellum juxta Strowi commissum est*¹⁾ 7 id. Augusti, (A. R. cf. E. Elw.) in quo occubuit Wezel episcopus Magdeburgensis. (R. cf. E.)

¹⁾ R.: *fuit statt commissum est.*

Bei E. fehlt das Datum. — A. hat als Zusatz wieder einen Kölner Bischofswechsel, der auch diesmal chronologisch ungenau ist, erst 1079 starb Hildolf. Bei E. fehlt diese Nachricht, also auch in W.

1079.

23. *Bellum juxta*¹⁾ *Fladehheim commissum est*²⁾ 5. Kal. Februarii. (A. R. cf. Hon. Elw. E.)

¹⁾ R.: *juxta* fehlt, findet sich aber in Hon. ²⁾ R.: *fuit statt commissum est*, Hon. jedoch: *committitur.*

Bei E. fehlt wieder das Datum.

Die Schlacht bei Flarchheim fand erst 1080 statt, cf. Bruno (SS. V. 378).

1080.

24. *Apud Brixinam Noricam triginta episcoporum*¹⁾ (A. R. E.), *magnaeque partis optimatum regni*²⁾ (A. cf. E.) *conventus* (A. R. E.) *contra Hiltibrandum habetur*³⁾ (A. cf. R. E.). — *Bellum juxta Elstrit committitur*⁴⁾ *idibus Octobris*,⁵⁾ *in quo Rudolfus rex, qui et dux*,⁶⁾ *occiditur* (A. R. Elw. cf. E.).

¹⁾ R.: statt 30 eps. — item haereticorum, tendenziöse Aenderung wie 1076. ²⁾ E.: et optimatum exercitus. ³⁾ R.: contra papam Hildebrandum . . . injuste habetur. ⁴⁾ R.: fuit, Elw.: fehlt. ⁵⁾ A. hat das Datum allein, doch E. lässt es auch 1078 und 1079 aus. ⁶⁾ R.: qui et dux fehlt in tendenziöser Absicht. Elw.: nur Ruodolfus.

1081.

25. *Henricus rex*¹⁾ *Romam obsedit*. (A. Elw. R.) *Monasterium Babenbergense in vigilia paschae combustum est*.²⁾ (A. R. E.) *Bellum inter Liupoldum marchionem et Cuonradum fratrem ducis Boemiae 4. idus Maii. Item bellum inter Suevos et Baioarios juxta Danubium loco, qui vocatur*.³⁾ *Hohstetin 3. idus Augusti*. (A. R. cf. E.)

¹⁾ R.: rex fehlt. ²⁾ R.: igne deflagrat, E.: crematur. ³⁾ R.: juxta — vocatur fehlt.

R. hat zu dem ersten Satze den Zusatz: et Wicbertum papam Gregorio substituit, wofür Hon., die Ableitung von R., die auffallend gemilderte Fassung Wicbertum papam constituit hat. Die richtige Stelle für eine solche Notiz war der Anschluss an das Brixener Concil von 1080, wo sie sich auch bei E. findet. Auch in der Form, wie Hon. sie bietet, hat sie deshalb sicher nicht in W. gestanden.

A. hat zwei Zusätze. Einer: *Henricus rex natus est junior filius* entspricht dem gleichen zu 1048: *H. imp. nascitur*. — Der andere berichtet den Brand des Mainzer Martinsklosters:

monasterium sancti Martini Mogontiacensis exustum est et tria monasteria prope posita et pene omnis civitas exusta est. — In H. Dis. übergangen, ebenfalls bei Saxo fehlend, in das Sptr. in anderer Form herübergenommen finden wir diesen Satz mit denselben Worten in den ann. Magdeburgenses zu 1081¹⁾ wieder. Der Herausgeber möchte ihn durch Ekkehard's Handschriften 1b oder 5 vermittelt sein lassen, er übersieht, dass diese statt et tria monasteria prope posita die kürzere Fassung cum tribus adjacentibus monasteriis haben. Es kann danach kein Zweifel sein, dass die Albanner Annalen hier entweder direct vorlagen oder durch die verlorenen Nienburger vermittelt wurden.²⁾ Freilich bleibt auch die bisherige Annahme bestehen, dass M. die Hild. Ann. benutzt habe, cf. 1087, wo er den Satz pestilentia facta est nur aus H., nicht aus A. R. entlehnen konnte.

Die Schlacht bei Mailberg zwischen Lupold und den Böhmen fand erst 1082 statt.

1082.

26. *Herimannus regnum invadit*¹⁾ (A. R. [Hon.] Elw. cf. E.).

¹⁾ R.: entsprechend seinem Parteistandpunkt statt r. i. — rex electus est, Hon.: elevatur, E.: constituitur.

R. hat einen Rossefelder Localzusatz, den Tod des Markgrafen Udo von Stade.

Die Erhebung des Gegenkönigs erfolgte schon 1081, sein erster Sieg war gerade die im Vorjahre gemeldete Schlacht bei Höchstädt.

1083.

27. *Roma capta est a Heinricho rege et*¹⁾ *pestilencia magna*¹⁾ *facta est. Herimannus, qui regnum invaserat,*²⁾ *orientalem Franciam hostiliter*³⁾ *ingreditur.* (A. R. cf. Elw. Hon.)

¹⁾ R.: et und magna fehlt. ²⁾ R. st. q. r. i. — rex. ³⁾ fehlt bei R., doch ist es für das ursprüngliche Exemplar belegt durch Hon.

¹⁾ SS. XVI, 176.

²⁾ Danach ist Scheffer p. 188 zu berichtigen. — Cf. auch ann. Magdeb. 1098 und 1100, wo sich das gleiche Verhältniss ergibt.

Rom wurde erst im Jahre 1084 völlig eingenommen, 1083 fiel nur die leoninische Stadt in Heinrich's Hände, cf. Bernold SS. V, 438. 440.

1084.

28. *Heinricus imperator*¹⁾ *de Italia revertitur*²⁾ *et Augusta ab eo obsidetur et capitur.*³⁾ (A. R. cf. E.) *Herimannus Babenbergensis episcopus obiit, qui ab episcopo expulsus est.*⁴⁾ (A. R.) *Sigefridus archiepiscopus obiit, pro quo Wezelinus constituitur.*^{1*)} (cf. A. E.)

1) R.: imp. fehlt. 2) R.: reversus est. 3) R.: obsessa est et capta. 4) R.: qui — est fehlt.

1*) Der Wortlaut ist nach Analogie von 1051 gebildet. W. lässt auch in dem erhaltenen Theile die Bezeichnung Moguntinus regelmässig aus, der Mainzer Erzbischof ist ihm als Metropolit von Würzburg der „archiepiscopus“ schlechtweg. Wenn auch mit dem Jahre 1058 ein neuer Autor einsetzt, habe ich mich in solchen Fällen doch an den Sprachgebrauch des älteren Theiles halten zu müssen geglaubt. A. als Mönch eines Mainzer Klosters war im Stande, noch ein sachliches plus (Todes- und Begräbnissort Siegfried's) hinzuzufügen, bei E. fehlt das, also auch in W.

Die Todesnachricht des Bamberger Bischofs übergeht E. — obwohl selbst Bamberger Mönch — merkwürdiger Weise, seine Absetzung hatte er schon 1075 erzählt.

1085.

29. *Synodus Magoncie habetur*¹⁾ (R. E. cf. A.) *et Meginhardus Adelberoni substituitur.*²⁾ (R. Elw. cf. E. A.) *Obiit*³⁾ *Gregorius papa, qui et Hiltibrandus.* (A. cf. E.)

1) A.: S. Mogontiacensis apud St. Albanum habetur, natürlich ein Albaner Zusatz. 2) A.: Meginhardus Wirzburgensis eps. constituitur. E.: substitutis — ordinatur. Substituitur wird also durch R. Elw. E. gesichert. 3) A.: obierunt.

Als Zusatz hat A. den Tod des Bischofs von Worms und des Pfalzgrafen Hermann, eine Nachricht, welche rheinischen

Localcharakter verräth und bei E. fehlt. Auch früher finden sich in W. ausser dem Mainzer keine rheinischen Bischofswechsel verzeichnet. A. hat noch einen Albaner Abtswechsel, R. einen solchen von St. Burchard.

1086.

30. *Heinricus rex*¹⁾ *Saxoniam vastat. (A. R. E.) Bellum juxta Bleihfelt committitur 3. id. Augusti. (A. cf. R. Elw. E.) Wirziburg a Saxonibus*²⁾ *capta est et mox ab imperatore acquisita est. (A. cf. E.)*

1) E.: *imperator.* 2) E.: *Saxonibus et Alamannis.*

Das Datum der Schlacht bei Bleichfeld ist wieder nur durch A. gedeckt, E. zeigte sich oben schon gleichgültig gegen genaue chronologische Bestimmungen.

Der erste Satz steht bei A. schon 1085, allein R. und E. setzen ihn übereinstimmend nach 1086. — Wieder ist, wie 1077, W. in Würzburger Localangelegenheiten auffallend kurz, doch fehlt hier jedes Kriterium, etwaiges Eigenthum von W. aus Ekkehard's langem Bericht herauszuschälen. — R. giebt einen sächsischen Zusatz.

1087.

31. *Herimannus nomen regium deponit et ipse mox perit*^{1*)}. (A. cf. E. R.) *Bertha imperatrix*¹⁾ *obiit.*^{2*)}

1) R.: *regina.* Früher wurde der Königstitel in tendenziöser Absicht ausgelassen, jetzt aus demselben Grunde der Kaiser nur König genannt.

1*) Fälschlich setzt A. die Entsagung Hermann's nach 1086, R. („31“) und E. entscheiden für 1087. — Hermann starb erst 1088, cf. Bernold SS. V, 448. — E. stimmt im Wortlaut sehr mit A.: *H. falso regis nomine deposito . . . post paucos dies . . . interiit*, R. ändert in seiner bekannten Tendenz in: *H. rex occisus est.* — R. hat wieder eine Nachricht niedersächsischen Charakters, den Tod des Markgrafen Heinrich von Stade.

2*) E. hat die Notiz erst zu 1088, die Uebereinstimmung von A. und R. entscheidet aber für 1087 als Datirung von W.

1088.

32. *Meginhardus junior*¹⁾ *Wirciburgensis episcopus*²⁾ *obiit* 12. Kal. Julii.³⁾ *Sedit annos tres, dies 26.*⁴⁾ *Wezil archiepiscopus obiit.*⁵⁾ *Buggo Halberstatensis episcopus Gozlarie occiditur.* (A. R. E.)

¹⁾ E.: *junior* fehlt. ²⁾ R.: *eps.* fehlt. ³⁾ E.: 12. K. J. fehlt. ⁴⁾ E. und R.: *sedit* — 26 fehlt. ⁵⁾ R.: W. Maguntinus ob., E.: W. a. M. o., A.: Mogontiacensis, s. ob. zu 1084.

1089.

33. *Bellum juxta Glichio castellum*¹⁾ *in Thuringia juxta Erphesfurt situm*²⁾ *inter imperatorem*³⁾ *et Eggibertum marchyonem in vigilia Domini*⁴⁾ *die dominica, in quo Burchardus Losannae episcopus occisus est.* (A. R. cf. E. Elw.) *Obierunt episcopi Sigewinus Coloniensis,*⁵⁾ *Otto Ratisponensis.* (A. R. cf. E.) *Imperator nupcias Colonie habuit.*⁶⁾ (R. Elw. E.) — *Constituuntur episcopi Colonie*⁷⁾ *Hermannus, Maguncie Ruthardus, Emehardus Wirciburg* 8. Kal. Augusti.⁸⁾ (A. R.) *Welf junior habitu peregrini Italiam ingrediens Mahtildam accepit uxorem.* (R.)

¹⁾ R.: *oppidum.* ²⁾ R.: *in Th.* — *situm* fehlt, E.: *oppidum in Thuringia positum.* ³⁾ R.: *Henricum.* ⁴⁾ Elw.: *in vigilia d., R.: in vigilia natalis domini, E. ebenso.* Die Uebereinstimmung von A. und Elw. belegt den Fehler auch schon für die Würzburger Quelle. ⁵⁾ E. lässt diesen Todesfall weg. ⁶⁾ E.: *celebravit.* ⁷⁾ A. setzt den Mainzer voran und schreibt Mogontiacensis, Coloniensis und Wirciburgensis. ⁸⁾ R.: 13. K. Aug.

A. lässt die Kölner Hochzeit des Kaisers fort, seit vielen Jahren der erste Fall, dass er sich eine Auslassung zu Schulden kommen lässt, an denen er früher so reich war. Zu erklären ist die genauere Anlehnung an die Vorlage durch das grössere Interesse, welches A. an der jüngeren Vergangenheit

hatte und durch die durchgehends grössere Knappheit des Textes von W.

E. lässt merkwürdiger Weise sehr viel sachliches — was aber durch A. und R. gedeckt wird — fort: den Tod Sigewin's von Köln, die Einsetzung Hermann's, Ruthard's und Emehard's. Es ist darum wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher, dass der durch R. allein gedeckte Satz von Welf's Heirath schon in W. gestanden hat.

1090.

34. *Henricus natalem Domini Ratisponae celebravit. Spirae conventum habuit de agenda pace. (R.) Huozmannus Spirensis episcopus obiit, pro quo Johannes constituitur. (A. R.) Gebhardus Ratisponensis episcopus constitutus est.^{1*)} (R. cf. S.) Imperator Italiam petiit. (A. R. cf. E.) Ludolfus dux obiit. Item Bertolfus dux, filius Rudolphi. Herimannus Metensis episcopus obiit.^{2*)} (R. cf. A.) Ecbertus marchio occisus est.^{3*)} (R. A. cf. E.) Domnus Adalbero vicesimus post beatum Burchardum sacrosanctae Wirciburgensis ecclesiae episcopus¹⁾ (A. H. R.) defuncto domno Brunone (R.) 3. Kal. Julii constitutus vixit in episcopatu²⁾ annos 45, menses 3, dies 7,^{4*)} (A. R. cf. S.) substitutis tamen duobus episcopis Meinhardo juniore et Emehardo, obiit 2 Non. Octobris in praedio patris sui, sepultus in monasterio suo Lambach, ubi in pace requiescit. (R. cf. E.)*

¹⁾ A.: episcopus fehlt, doch findet es sich in der Ableitung von A. : H. ²⁾ R.: post acceptum episcopatum.

1*) E. nimmt zu diesem Jahre wieder ganz sicher belegtes Eigenthum von W. nicht herüber, weshalb von nun ab auch Sätze, die nur durch eine der Ableitungen belegt sind, für W. in Anspruch genommen werden dürfen. So gleich zu Anfang die Weihnachtsfeier in Regensburg und der Speirer Convent, ebenso die Einsetzung Gebhard's von Regensburg, wo uns Saxo den corrumpirten Text von R. — es fehlt constitutus — herstellen helfen muss.

2*) Den Text bildet hier R., A. hat entgegen seiner

früheren Gewohnheit hier W. offenbar gekürzt und die drei Todesfälle durch ein gemeinsames obierunt zusammengezogen.

3*) E. giebt darüber einen detaillirten Bericht, in dem er mit Sptr. stimmt, cf. Schum p. 72, der daraus auf ein reicheres Exemplar des Würzburgers schliesst. Eine Benutzung Ekkehard's durch Sptr. scheint hier ausgeschlossen zu sein, da Sptr. ein plus bietet, aber ich glaube nicht, dass die gemeinschaftliche Quelle W. gewesen ist, da R. und A. hier stimmen und W. sich auch sonst bei derartigen Nachrichten meist auf das einfache Factum beschränkt.

4*) Die Haltung des Würzburgers dem antikaiserlichen Bischof Adalbero gegenüber, seine Bezeichnung als domnus, die Worte in pace requiescit bekunden ein mehr als gewöhnliches Interesse für diesen Bischof.

R. hat als Zusatz die Erhebung des Abtes Herrand von St. Burchard zum Bischof von Halberstadt.

1091.

35. *Mahthilt de Langobardia Heinrico regi rebellat.* (A.)

Die Nachricht fehlt bei R. und E., aber R. konnte nicht von einer „Rebellion“ der kirchenfreundlichen Mathilde berichten, E. vertuscht auch sonst Rebellionen gegen den König (cf. 1093) und lässt überhaupt in diesen Jahren manche sachlich wichtige Notizen aus. In den historischen Zusammenhang passt die Nachricht vortrefflich. In diesen Jahren zog der Kaiser selbst gegen Mathilde zu Felde. — Anders Schum p. 34.

1092.

36¹.) *Pestilencia magna hominum et pecorum facta est.*²) (A. R. E.)

¹) „36“ gedeckt durch E. und A. „1092“, R.: „35“. ²) R.: f. e. fehlt.

1093.

37. *Domnus Emehardus ordinatur 6. Kal. April. indictione 1.* (A. cf. R.) *Eclipsis solis facta est 3. hora diei*

et draco visus est.^{1*)} (A. R. cf. E.) *Fratislaus dux Boemiae in venatu repente de equo cadens subitanea morte obiit.*¹⁾ (A. E. R.) *Conradus, filius Heinrici imperatoris*²⁾ *patri suo rebellat.* (R. cf. A. 1097, E.)

¹⁾ A.: *discedit.* ²⁾ R.: *imp. fehlt.*

1*) E. und Sptr. stimmen wieder in Hinzufügung des Datums 9. Kal. Octobris. Der Wortlaut von W. ist hier aber durch A. und R. gesichert. — Dagegen hat E. hier wieder einen Satz seiner Quelle, den Würzburger Bischofswechsel, fortgelassen. — Das *domnus* bei Emehard beweist, dass der Verfasser diesem Bischofe persönlich näher stand, als den früheren (dasselbe s. oben 1090 bei Adalbero), d. h. dass er sein Zeitgenosse war.

1094.

38. *Pestilencia magna facta est.* (A. R. cf. Elw. E.)

1095.

39. *Ladizlaus rex Pannoniae vir piae memoriae, item*¹⁾ *Liupoldus marchyo et Heinricus palatinus comes obierunt.* (A. R. cf. E.)

¹⁾ R.: *item fehlt.*

R. hat einen niedersächsischen Zusatz, den Tod der Gemahlin des Herzogs Magnus.

1096.

40. *Hoc anno populus innumerabilis ex diversarum gentium partibus armatus Hierosolymam tendens Iudeos baptizari compulit, rennuentes immensa caede profligavit.* (A. cf. E. Elw.) [*Judaei iterum a christianitate recesserunt.* (A. cf. E.)]

Sicher für W. in Anspruch zu nehmen ist nur der erste Satz, die gesperrt gedruckten Worte finden sich bei E. wieder. Sonst giebt A. noch ausser einem Albaner Abtswechsel die

localmainzische Nachricht von dem dortigen Judenmorde und einen Satz: *Judei per diversas provincias christiani facti sunt et iterum a christianitate recesserunt*, dessen erster Theil nur eine kurze Wiederholung des schon Gesagten ist, dessen zweiter Theil aber vielleicht in W. gestanden hat. — R. hat von allem dem gar nichts und berichtet nur aus seiner mit Dis. gemeinsamen Quelle Wunder und Zeichen des bevorstehenden Kreuzzuges. Auch E. hat dieselben nicht ganz unterdrückt, während W. sich von ihnen freigehalten zu haben scheint.

1097.

41. *Imperator de Italia rediit*¹⁾ (A. R. Elw. E.) *et Judaeis coacte baptizatis judaizandi ritum concessit.*²⁾ (R. E. red. B.) *Magoncie conventum*³⁾ *de instituenda pace habuit circa Kal. Decembris.*⁴⁾ *Natalem Domini apud Argentinam celebravit.* (R. E.) *Juniori filio suo regnum injungit.* (A.)

¹⁾ R.: *Henr. rex*, E.: *H. imp. ab It. rediens*. ²⁾ E. red. B. —: *Judaeis, qui baptizari coacti sunt, judaizandi ritum concessit.* E. red. A. —: *J., q. b. c. s., legibus suis uti ut fertur concessit.* R.: *coacte* fehlt, aber E.'s: *qui baptizari coacti sunt* verbürgt eine solche Angabe für W. Da sie eine Rechtfertigung von Heinrich's ketzerischem Vorgehen enthielt, liess R. sie fort. ³⁾ E.: *colloquium cum principibus*. ⁴⁾ *circa* — *Dec.* fehlt in R.

A. verlässt uns in diesem Jahre fast ganz, nur die Nachricht von der Rückkehr des Kaisers findet sich, dann heisst es: *Cuonradus patri suo Heinricho rebellat et ob hanc injuriam juniori filio suo regnum injungit*. Theodericus abbas s. Albani constituitur. Die Worte des ersten Satzes — der zweite charakterisirt sich von selbst als Albaner Zusatz — lassen sich zum Theil auf W. 1093 zurückführen. (*Cuonradus* — *rebellat*), mit *et* angehängt findet sich dann in loser, ganz unlogischer und ungrammatischer Verknüpfung — als Subject ist jetzt *Heinricus* zu denken —, ein Satz, der die Uebertragung der Königswürde auf Heinrich (V.) berichtet. Ihn glaube ich mit einigem Rechte für W. in Anspruch nehmen zu dürfen. Die confuse Art der Verknüpfung macht es höchst

wahrscheinlich, dass der Autor hier zwei Berichte einer schriftlichen Quelle gedankenlos zusammenzog. Ausserdem ist weder hier, noch später dieses so hochwertige Factum für W. anderweitig belegt. Endlich passt der Satz, wenn man die Worte ob — injuriam auf Kosten des Albaners setzt, ohne weiteres zu dem Berichte von W. Weshalb R. ihn fortliess, dafür ist freilich keine zureichende Ursache anzugeben. E. zog das Factum — das übrigens ein Jahr zu früh gemeldet ist — mit der Krönung von 1099 zusammen.

Grosse Schwierigkeiten macht zu diesem Jahre die Analyse von Dis.: Henricus de Italia rediit et Judeis de praeterito anno vel coacte baptizatis legem et ritus judaizandi concedit. Zu ihrer Erklärung giebt es — so scheint es — nur zwei Möglichkeiten. Entweder Dis. schöpfte sie aus einem reicheren Exemplar der Albaner oder aus der mit R. gemeinsamen sächsischen Quelle. Der ersteren Annahme steht entgegen, dass H. und Sptr. mit dem Texte von A. übereinstimmen, der zweiten, dass der Text von R. zu schlagend mit dem E.'s, also dem von W. stimmt, als dass man ihn aus der sächsischen Quelle ableiten könnte. Eine ausreichende Erklärung findet sich nicht, da auch die Möglichkeit einer directen Benutzung von R. durch D. oder D. durch R. ausgeschlossen ist. Es bleibt kaum etwas Anderes übrig, als dass man eine directe Benutzung E.'s durch D. neben derjenigen von A. annimmt. Damit in Zusammenhang würde dann zu bringen sein die Uebereinstimmung von D. und E. zu 1078 (Wezel's Tod) und 1089 (Burchardus . . . qui lanceam regalem ferebat) u. a.

1098.

42. *Cuonradus comes de Hohenburg regi rebellat, idcirco expulsus est. (A.) Ruothardus archiepiscopus*¹⁾ *gratiam regis perdidit et (A.) simulata indignatione clam ab urbe discedens*²⁾ *in Thuriggiam venit. (R. cf. E. A.)*

¹⁾ A.: *Mogontiacensis*, R. u. E.: *Moguntinus*, cf. 1084. ²⁾ A.: *R. a. Mog. gratiam regis perdidit et in Thuringiam secessit*, E.: *indignatione permotus ex urbe discessit*.

Für den Text von W. gesichert ist die indignatio Ruthard's durch E. und R. und damit auch — da auf E.'s Wortlaut nichts zu geben ist — der ganze Bericht von R. Aber derselbe ist für sich zu unbestimmt und nichtssagend. Der stärkere Ausdruck von A.: *gratiam perdidit* wird nicht gefehlt haben. R. tilgte ihn und liess nur die schwächere Wendung stehen.

1099.

43. *Imperator* ¹⁾ *pascha Radisponae celebravit, ubi isdem diebus magna mortalitas exoritur,* ²⁾ (A. R. cf. E. red. B.^{1*)} *in qua* ³⁾ *Rabbodo palatinus* ⁴⁾ *comes cum aliis innumerabilibus obiit.* (A. R. cf. E. red. A. und B.) *Cuonradus Trajectensis episcopus 4. feria paschae a negociatore Fresico crudeliter occiditur.* (A. R. cf. Elw. E. red. A. und B.) *Pro quo constituitur Burchardus.* (A.) *Obierunt* ^{2*)} *episcopi Oudalricus Eichstatensis, (A.) Herimannus Coloniensis archiepiscopus, (A. E. red. A. und B.) pro quo Fridericus constituitur.* ⁵⁾ (A. E. red. B.) *Urbanus qui et Ottho* ⁶⁾ *papa obiit, (A. R. Elw. E.) cui succedit* ⁷⁾ *Paschalis. (R. E. red. A.) Hierosolyma a christianis capitur, (A. Elw. cf. E. red. A.) Gotefrido duce exercitum regente. (A.)*

¹⁾ R.: *Henricus.* ²⁾ A.: *facta est.* ³⁾ R.: *in qua* fehlt. ⁴⁾ R.: *palatinus* fehlt. ⁵⁾ E.: *cui Fridericus successit.* ⁶⁾ R. Elw. E.: *qui et Ottho* fehlt. ⁷⁾ E.: *successit.*

1*) Schon 1097 zeigte sich zwischen R. und E. red. B. ein Anklang, den red. A. nicht bot, ebenso hier in den Worten: *Ratisponae . . . mortalitas exorta.* Es kann danach kein Zweifel sein, dass E. bei der neuen Redaction seines Werkes 1106 die Würzburger Chronik wieder zur Hand nahm.

2*) Die Fassung des Satzes (*obierunt* cf. 1090) mag von A. herrühren, der Inhalt ist durch E., jedoch nur zu grösserem Theile, belegt. Da dieser sich aber in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr genau an den Inhalt seiner Vorlage hält, vielmehr eine Reihe von deren Notizen bei Seite schiebt, so ist man berechtigt auch nur durch A. gedeckte Nachrichten

für W. in Anspruch zu nehmen, falls ihre Natur nicht dem Charakter dieses Werkes widerspricht.

1100.

44. *Hiemps dura et fames magna. Hottho Argentinae*¹⁾ *episcopus obiit, (A. Elw.) pro quo Baldewinus constituitur, qui vixit menses duo et moritur. Oudo marchyo et alii plures Saxonum barbaros, qui Liuttici vocantur, invasit et honorifice triumphavit. (A.) Clemens, qui et Wigbertus papa, obiit. (A. cf. E. red. A.) Adela marchya Romam pergens mortua est. Godefridus dux obiit apud Hierosolymam, qui exercitum christianum regebat, pro quo frater ejus constituitur. (A.)*

¹⁾ *Elw.: Strassburgensis.*

Fast der ganze Inhalt dieses Jahres ist nur durch A. gedeckt. Dennoch ist es keine zu gewagte Annahme, dass A. hier im wesentlichen Inhalt und Text von W. bietet. Die Nachricht vom Siege Udo's über die Liutizen ist ganz im Sinne von W., der sich auch früher keine Liutizennachricht entgehen liess. Auch Gottfried's Tod hat in W. gestanden, weil die Eroberung von Jerusalem durch ihn gemeldet war. — Ekkehard's Schweigen kann nach dem Vorangehenden nicht mehr Wunder nehmen. Bei den Rossefelder Annalen aber ist über 1099 hinaus überhaupt keine Entlehnung aus W. mehr nachzuweisen.¹⁾ Diese Erscheinung erklärt sich aus folgendem. Im Jahre 1100 wurden, wie aus R. hervorgeht, die Mönche von Ilsenburg durch einen kaiserlichen Gegenbischof aus ihrem Kloster vertrieben, sie gründeten, wie ann. Magd. SS. XVI, 180 nach R. angeben, im folgenden Jahre 1101 das Kloster Harsefeld oder Rossefeld bei Stade. Diese Ilsenburger Mönche aber müssen in Besitz eines Exemplars der Würzburger Chronik gewesen sein, was begreiflich wird, wenn man erfährt, dass der frühere Abt von St. Burchard in Würzburg, Herrand, später Abt in Ilsenburg gewesen war.

¹⁾ Dass Schum's Versuch eines solchen Nachweises (p. 49) mislungen ist, wird sich unten zeigen.

Auf der Persönlichkeit Herrand's also ruht die Verbindung zwischen Harsefeld und Würzburg.¹⁾ Durch ihn kam unsere Chronik nach Ilsenburg, wurde dort bis 1099 fortgeführt, indem man sich Jahr für Jahr die Jahresberichte aus Würzburg verschaffte. Als im Jahre 1100 dann die Mönche von Ilsenburg ihrer Heimath den Rücken kehrten, nahmen sie ein Exemplar unserer Würzburger Chronik mit auf ihre Wanderung nach Norden. So kam es, dass das Werk in den Rossefelder Annalen nur bis 1099 benutzt werden konnte. Für die Würzburger Chronik selbst beweist dieser Umstand zugleich die jährlich gleichzeitige Eintragung der Ereignisse, natürlich nur für die letzten Jahre.

1101.

45. *Imperator natale Domini Mogontiae*¹⁾ *celebravit, ubi multi principes convenerunt*²⁾ (A. E. red. A.) *et consilium imperatori fecerunt, ut Romam mitteret nuncios propter unitatem aecclesiae.* (A.)^{1*)} *Comes Hiericus gratiam imperatoris acquisivit et ipse imperator marchyam Fresonum sibi tradidit. Qui statim illuc pergens cum uxore sua ipse interfectus est et illa vix evasit.* (A.) *Imperator Leodio pascha celebravit*³⁾ *filius ejus junior gladium accepit.*^{2*)} (Sptr. Magd. Saxo). *Heinricus comes imperatori*⁵⁾ *rebellat et Theodericus comes, idcirco*⁶⁾ *castellum suum Lintburch obsedit et fregit, postremo ipse comes se in potestatem regis dedit.*^{3*)} (M. S. cf. E. red. A.) *Cuonradus filius imperatoris in Langobardia veneno periit.*^{7) 4*)} (Marian contin., Elw. cf. Disib.) *Obierunt archiepiscopi Engelbertus Trevirensis et Liemarus Premensis.*⁹⁾ (Mar. E. red. A. cf. Disib.)

¹⁾ A.: apud Mogontiacum. ²⁾ E.: plurimis convenientibus. ³⁾ Saxo fügt ubi an. ⁴⁾ S.: de Lintburch, ebenso E. ⁵⁾ Magd.: regi. ⁶⁾ S.: unde imperator c. s. L. o. e. destruxit. ⁷⁾ S.: tradidit. ⁸⁾ Elw.: Counradus filius imperatoris moritur, Dis.: C. f. imp. in Italia obiit et sepultus in civitate Florentia. ⁹⁾ E.: Egilb.

¹⁾ Anders Schum p. 97.

Trev. archieps. et L. Prem. a. obierunt, Dis.: Eg. Tr. arch. ob., pro quo Bruno constituitur, L. Brem. arch. ob.

1*) In A. folgen noch die Worte: et papam constituere secundum electionem Romanorum et omnium aeclesiarum, die in keinem richtigen syntaktischen Zusammenhang mit dem Vorangehenden stehen. Da auch Hild. und ann. Magd. (SS. XVI, 180) constituere st. constitueret haben, so ist klar, dass wir es nicht mit einem Schreibfehler unseres Codex zu thun haben. — Es sind jene Worte wahrscheinlich ein Zusatz des Albaners, was um so wahrscheinlicher ist, als die Nachricht auch sachlich ganz falsch ist. Um eine Papstwahl konnte es sich Weihnacht 1100 nicht mehr handeln, da Paschal schon im August 1099 gewählt war. Zur Erhebung eines Gegenpapstes aber werden die Fürsten nicht aufgefordert haben, da sie ja Gegner von Heinrich's IV. Kirchenpolitik waren. Der Zusatz des Albaners findet in seiner kaiserfreundlichen Tendenz seine Erklärung.

2*) Dieser Satz ist durch das chron. Sampetr. für A. gedeckt. Er findet sich auch beim ann. Saxo und den ann. Magdeb.

3*) Auch dieser Satz wird durch M. und S. für A. und zugleich durch E. für W. gesichert. Obwohl keine Vergleichung wie beim vorhergehenden Satz möglich, ergibt sich doch leicht, dass der Text von M. dem ursprünglichen am nächsten kommt. Das: de Lintburch ist offenbar aus den folgenden Worten von S. und E. gleichmässig zur Unterscheidung von dem schon genannten Hiericus comes hinzugefügt worden. M. erweist sich auch sonst als pedantisch genauen Abschreiber seiner Vorlage. Es erhebt sich nun die Frage, aus welcher Quelle diese Sätze stammen, Scheffer¹⁾ entscheidet sich für die Rossefelder Vermittlung und dafür mag sprechen, dass — im zweiten Satze wenigstens — Heinrich einmal in der Lesart von M. und einmal in der von M. und S. nur rex genannt wird. Aber der erste jener Sätze ist durch Sptr. sicher für das Albaner Werk belegt, während die Benutzung von W.

¹⁾ p. 187.

durch R. seit 1099 nicht mehr nachgewiesen werden kann. Dazu kommt, dass die selbständige Benutzung der Albaner Annalen durch S. wie durch M. oben ¹⁾ nachgewiesen wurde. Man darf darum wohl auch in diesem Falle die Rossefelder Vermittlung mit gutem Grunde ausschliessen. Die übereinstimmende Verbindung jener Sätze mit Rossefelder Localnachrichten, auf welche Scheffer sich stützt, ist darum kein Moment von Belang, weil sie hier wie überall sonst nur beweist, dass M. wie S. aus ihrer gemeinsamen Nienburger Quelle schöpften, der also auch die Albaner vorgelegen haben.

4*) Dieser Satz ist durch Mar. cont. I. und Disib. für A., durch dessen Uebereinstimmung mit Elw. für W. gedeckt.

5*) Durch Mariani continuatio I. und Disib. für A., durch dessen Uebereinstimmung mit E. red. A. auch für W. gesichert.

Nur bis zum Jahre 1101 ist es möglich, den Text des Würzburger Werkes mit Sicherheit wiederherzustellen, von da ab ermangeln uns authentische Spuren seines Bestandes. Die Rossefelder hörten schon 1099 auf, aus einer Würzburger Quelle zu schöpfen, mit dem Jahre 1101 schloss auch die erste Bearbeitung der Ekkehardischen Chronik ab, in der zweiten aber wurde nachweislich die Würzburger Chronik nicht mehr benutzt. Es erübrigen also die Alban-Mainzer Annalen, neben ihnen die dürftigen, nichtssagenden Elwanger Jahrbücher. Aber der Albaner Codex brach, wie wir sahen, mitten im Jahresbericht 1101 ab, darüber hinaus ist er uns nur aus seinen Ableitungen H. D. (Sptr.) zugänglich. Eine Restitution des Albaner Textes würde uns im allgemeinen den Inhalt des Würzburgers überliefern, aber eine sichere Gewähr für jede einzelne Nachricht hätten wir nicht, ebenso wenig für die Authentie des Wortlauts. — Dazu kommt, dass wir nicht mit Bestimmtheit würden erweisen können, wo beim Albaner die Benutzung des Würzburgers aufhört, und wo seine Berichterstattung selbständig wird. Wenn der Disi-

¹⁾ p. 35 u. 46.

bodenberger zu 1105 sagt: Emehardus Werceburgensis episcopus obiit, so mag er die dem Würzburger charakteristischen Angaben über Amtsdauer und Todesdatum aus seiner Albaner Vorlage gestrichen haben, aber wer giebt uns die Bürgschaft, dass der Albaner sie überhaupt der Würzburger Chronik entlehnte? Gerade in diesem Falle können wir nachweisen¹⁾, dass das nicht der Fall war. Die Nachricht steht nämlich zum falschen Jahre, und einen solchen Fehler dürfen wir dem Würzburger Annalisten in Würzburger Localnachrichten denn doch nicht zutrauen. Wenn daraus hervorgeht, dass die Würzburger Chronik dem Albaner schon für 1105 nicht mehr vorlag, so würde uns aber auch jedes frühere Jahr immer wieder vor die Frage stellen: stand der vorliegende Satz im Würzburger Werke oder nicht?, eine Frage, auf die nur subjectives Meinen, nicht aber ein wissenschaftliches Kriterium die Antwort geben könnte. Für uns mag darum das Würzburger Werk mit dem Jahre 1101 schliessen, viel ist uns nicht damit verloren gegangen, denn wenn es schon 1105 dem Albaner nicht mehr vorlag, so dürfen wir schliessen, dass es überhaupt nicht über die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts hinausreichte.

Freilich sucht Schum — und ich sehe mich genöthigt, auf seine Ansichten hier kurz einzugehen — das Vorhandensein einer gemeinsamen Würzburger Ueberlieferung auch über 1101 hinaus bei E., Elw., R. und A. bis zum Jahre 1104, resp. 1106 aus einer Reihe von Gleichklängen in diesen Quellen zu begründen²⁾. Doch ermangelt seine Beweisführung der durchschlagenden Ueberzeugungskraft.

Wenn Schum einen Satz des Albaners zu 1101 über Mainzer Verhandlungen mit einem Satze Ekkehard's zu 1102 zusammenstellt und die „lebhafteste Aehnlichkeit“ zwischen Beiden findet, bloss weil in dem einen die Rede ist von unitas ecclesiae, in dem andern von unitas inter regnum et sacerdotium, in dem einen von Boten, die geschickt werden sollen,

¹⁾ S. unten Anhang: Restit. der St. Alb. Ann. zu 1105.

²⁾ p. 44—50.

in dem andern von Boten, die nicht geschickt sind, so vermag ich dem Verfasser hier nicht zu folgen. Zum ersten: die beiden betreffenden Ereignisse decken sich gar nicht sachlich, Ekkehard lässt sein colloquium weder wie der Albaner in Mainz, noch um Weihnacht abgehalten sein, sondern verschweigt Ort und Zeit. Der Fürstentag, von dem er spricht, kann aber auch gar nicht um die Zeit von Weihnacht fallen, denn auf demselben wurde nach Ekkehard ein Concil nach Rom auf den 1. Februar angesagt, die Zeit eines Monats aber genügte kaum, um die Rüstungen für den Römerzug fertig zu stellen, keinesfalls aber konnte ausserdem noch dieser Zug selbst in diesem Zeitraum bewerkstelligt werden. — Aber auch abgesehen davon und angenommen, beide Berichte deckten sich, Ekkehard irre also in der Datirung um ein volles Jahr, so wäre es deshalb doch ganz grundlos, von einer Verwandtschaft Ekkehard's mit dem Albaner zu reden. Nicht mit vagen Aehnlichkeiten des Ausdrucks oder „Anklängen in einigen Details“, sondern mit schlagenden Uebereinstimmungen darf in einem solchen Falle gerechnet werden. — Auch die Berichte, welche in der Parallele zwischen R., H., Elw. zu 1104 ¹⁾ zusammengestellt sind und die Fortbenutzung des Würzburgers auch bei diesen Quellen erweisen sollen, sind ganz unbeweisend, ja sie widersprechen sich geradezu. Während R. den Grafen Sigehard a militibus regis getödtet sein lässt, lässt H. ihn von seinen eigenen Clienten erschlagen sein ²⁾. Das Uebereinstimmende in diesen Berichten ist eben nur die Angabe des Factums selbst, alles Uebrige ist verschieden. Ein Beweis für die Benutzung einer gleichen Quelle kann aus ihnen nicht hergeleitet werden.

Das Urtheil über den Werth und die historische Brauchbarkeit des so restituirten Theiles der Würzburger Annalen

¹⁾ Schum p. 49.

²⁾ Schum selbst sucht an anderer Stelle (p. 51—58) zu erweisen, dass H. hier nicht aus seiner Mainzer Quelle schöpft. An dieser Stelle setzt er gerade dieses Verhältniss voraus.

kann nicht zweifelhaft sein. Dennoch erscheint es nicht überflüssig dasselbe hier zum Schlusse noch einmal zu recapituliren und im einzelnen zu belegen.

So erwünscht, ja unerlässlich nothwendig die Kenntniss dieser Quelle für die Kritik der abgeleiteten Werke ist, ebenso gering ist anfangs ihre directe Verwendbarkeit für die historische Forschung. Die Hoffnungen, welche der vielverheissende Ansatz in den fünfziger Jahren auf die künftige Reichhaltigkeit des Werkes rege machen konnte, sind arg getäuscht worden. Mit demselben Jahre 1057, mit welchem unser erhaltenes Exemplar abbrach, schloss auch jene werthvolle und gleichzeitige Berichterstattung ab. Es folgte eine längere Unterbrechung in der Niederschrift unserer Annalen. Wohl erst mit den neunziger Jahren setzte ein neuer Autor das Werk im Stile und Geiste des früheren fort. Aber nur das allergewöhnlichste Material stand ihm durch mündliche Ueberlieferung für die ersten Jahre nach 1057 zu Gebote: dürftig und fehlerhaft, insbesondere chronologisch verwirrt sind seine Nachrichten. Gleich zu Anfang übergang er ganz Papst Nicolaus II. und liess auf Stephan sofort Alexander folgen (1058). Dann setzte er die Hochzeit des Königs zu Tribur ein Jahr zu spät, nach 1067 statt 1066. Chronologisch um diese Zeit gar nicht einzureihen ist die folgende Nachricht zu 1068: *Saxones indigne tractati*. Ein Jahr zu spät (1070) ist Markgraf Dedi's Rebellion angesetzt, ebenso der Aufstand Otto's von Nordheim (1071). Die Fürstenverschwörung (1072) und die Zerstörung der Harzburg (1073) sind dagegen beide ein Jahr zu früh gelegt, umgekehrt wieder Hildebrand's Papstwahl nach 1074 statt schon nach 1073. Das Monatsdatum der Schlacht bei Flarchheim ist richtig, dagegen gehört dieselbe nicht nach 1079, sondern erst nach 1080. Einen eigenthümlichen Fehler beging unser Autor in den nächsten Jahren. Zu 1081 meldete er richtig die Schlacht bei Höchstädt. Dass dieselbe aber einen Sieg des Gegenkönigs Hermann über Heinrich's Getreue in Baiern bedeutete, wusste er offenbar nicht. Denn zum nächsten Jahre erst meldet er fälschlich die Erhebung Hermann's. — Falsch war es auch, wenn er die

Schlacht zwischen Markgraf Liutpold und den Böhmen schon 1081 statt 1082 stattfinden liess. Um ein Jahr zu früh setzt er endlich 1083 die Einnahme Roms durch Heinrich IV. und 1087 den Tod des Gegenkönigs Hermann. — Damit ist aber auch die Zahl der Fehler erschöpft. Wie man sieht, bilden sie eine recht stattliche Reihe und zwar fast ausschliesslich chronologischer Natur. Die Chronologie war die schwache Seite des älteren Würzburger Chronisten, sie blieb es auch bei dem jüngeren Annalisten. Um so mehr ist es zu bedauern, dass sein Werk von so vielen Späteren benutzt wurde, dass es insbesondere Ekkehard zum chronologischen Leitfaden diente. — Ganz werthlos sind aber auch diese ersten Nachrichten nicht. Gerade chronologisch nicht. — Das genaue Datum der Schlacht an der Unstrut, der Krönung des Gegenkönigs Rudolf, dann wieder der Schlacht an der Streu, bei Flarchheim, an der Elster, bei Mailberg, bei Bleichfeld, bei Gleichen — alle diese Daten verdanken wir neben Lambert, Bruno, Bernold auch dem Würzburger Annalisten. — Einen Ueberschuss an Nachrichten dürfen wir natürlich für die erste Zeit nicht bei ihm suchen: 1065 die Fehde des Würzburger Bischofs mit dem Grafen Gozwin und 1083 der Einfall Hermann's in Ostfranken, das ist Alles, was sich über sonst bekanntes hinaus vorfindet. Dann folgen die um diese Zeit sehr häufigen Würzburger Bischofswechsel, welche durch die Stellung der Bischöfe zur kirchlichen Frage auch ein politisches Interesse gewinnen. — Aber erst mit dem Ende des Jahrhunderts, etwa mit dem Jahre 1089 werden unsere Annalen reichhaltiger an Stoff, bis dahin kam ihnen wohl eine oder die andere gute Nachricht zu, jetzt aber erscheinen sie auf vollkommen gleichzeitiger Ueberlieferung beruhend, und schon dadurch gewinnen auch unbedeutendere Notizen für uns an Werth. Die Gleichzeitigkeit der Abfassung aber ergiebt sich nicht nur aus der grösseren Breite des Umfangs und der richtigen Chronologie, die nunmehr gewahrt bleibt, sondern auch aus dem grösseren Interesse, das der Verfasser jetzt den Würzburger Bischöfen entgegenbringt: die Todesnachricht über Adalbero (1090) ist bis ins Einzelste genau,

das: *ubi in pace requiescit* bekundet ein persönliches Interesse, ebenso der Titel *domnus*, der ihm und seinem Nachfolger Emehard beigelegt wird. Von letzterem findet sich ausser dem Datum seiner Ernennung (1090) auch das seiner Ordination (1093) vermerkt. Von entscheidendem Gewichte ist es endlich, dass Ekkehard diese Jahresberichte schon beim Abschluss der ersten Redaction — A. — seiner Chronik im Jahre 1100 benutzte.

In der Gleichzeitigkeit des letzten Theiles unserer Annalen, die somit über allem Zweifel feststeht, ist der Hauptwerth des ganzen Werkes seit 1057 zu erkennen. Ausführlich und genau, pragmatisch verknüpft und umfassend sind die Nachrichten auch jetzt nicht. Viele Jahre fallen wieder auf die Dürftigkeit der früheren Zeit zurück, und über Deutschland und die angrenzenden Slavenstaaten reichen Blick und Kenntnisse des Autors nicht hinaus. Italien ist ihm ganz verschlossen, und die Jahre, welche Heinrich im Kampfe mit Mathilde und Konrad im letzten Jahrzehnt dort zubrachte, füllt er mit Pestilenzen und Sonnenfinsternissen. Aber was er bietet, ist treu, kein grösserer Fehler kann ihm, soviel ich sehe, in den Jahren seit 1089 nachgewiesen werden. Dazu kommt gerade für diese Zeit eine nicht zu unterschätzende Summe von Nachrichten, deren Kenntniss wir ihm allein verdanken, oder über die er uns genauere Aufklärung als andere Quellen giebt. Derartige Nachrichten sind: 1087 der Tod der Kaiserin Bertha, 1089 die Hochzeit zu Köln, die Einsetzung Emehard's von Würzburg, 1090 die Weihnachtsfeier in Regensburg, die Friedensverhandlungen in Speier, verschiedene Todesfälle hier wie später, 1096 die Judenverfolgungen, 1097 der Hoftag in Mainz, die Weihnachtsfeier in Strassburg¹⁾, 1098 der Aufstand Konrads von Hohenburg, das Zerwürfnis mit Ruthard von Mainz, wiederum verschiedene Todesfälle, insbesondere 1099 der Konrads von Utrecht, 1100 der Erfolg Udo's über die Liutizen, 1101 der Tod des Markgrafen von Friesland, die Schwertleite

¹⁾ Auch berichtet von ann. Ottenburani (SS. V. 8.) zu 1098.

Heinrich's V., die Rebellion des Grafen von Limburg und der Tod von Heinrichs Sohn Konrad.

Ueber die Tendenz des Werkes — wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann — ist kein Zweifel. Die Haltung ist entschieden kaiserfreundlich, wenn auch nicht parteiisch zu Gunsten Heinrichs gefärbt. Würzburg stand während des Kirchenstreites stets auf kaiserlicher Seite, seine Bischöfe waren, seitdem 1085 auf der Mainzer Synode der gregorianische Adalbero abgesetzt war, mit einer kurzen Unterbrechung 1086 treue Gehülfen der kaiserlichen Politik. Schon zu 1077 schreibt Ekkehard: *Wirziburgenses Heinrico regi fidem servantes et tam episcopum suum Adalberonem quam se (Rudolfum) contempnentes*. Dem entspricht der Standpunkt unserer Annalen durchaus. Doch muss hervorgehoben werden, dass sie sich dabei der äussersten Objectivität befleissigen: — dem ersten Gegenkönig Rudolf wird sogar nicht einmal der Titel *rex* versagt, dem vertriebenen päpstlichen Bischof Adalbero ein ehrendes Andenken bewahrt, auch Gregor bei seinem Tode Papst genannt. Ganz entschieden aber heisst es andererseits 1076: *Hiltibrandus papa abdicatur*, 1080: *conventus contra Hiltibrandum habetur*, 1082: *Herimannus regnum invadit u. s. w.* Die vom Kaiser eingesetzten Bischöfe werden immer als die rechtmässigen aufgezählt.

Mit den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts schlossen die Würzburger Annalen ab. Ihre gleichzeitige Fortführung im Umfang der letzten Jahre wäre der historischen Forschung sehr erwünscht gewesen.

A n h a n g.

Restitution der Annales Scti Albani.

1102 — 1119.

Methode und Material sind für die Herstellung der Albaner Annalen durch die vorangehende Untersuchung gegeben. Die nahe Verbindung, in welcher diese Arbeit zu dem Herstellungsversuche des verlorenen Theiles der Würzburger Chronik steht, wird es rechtfertigen sie hier anhangsweise anzureihen.

Auf den Versuch den authentischen Text der Albaner in seinem vollen Umfange wieder herzustellen, werden wir von vornherein verzichten müssen. Alle Ableitungen des Albaners kürzten in mehr oder weniger starkem Masse. Am wörtlichsten schrieb, wie wir sahen, noch der Hildesheimer ab, sein Text beruhte, abgerechnet einige ganz vereinzelte Localglossen und die auch äusserlich als Randbemerkungen leicht kenntlichen Paderborner Zusätze allein auf den Albaner Annalen. Doch mit dem Jahre 1109 verliess er seine bisherige Hauptquelle und wandte sich den reicheren Paderborner Annalen ausschliesslich zu. Ausserdem ist auch in die früheren Jahre eine fremdartige, breit angelegte Relation erzählenden Charakters eingedrungen, die es von dem annalistischen Stamme zu sondern gilt.

Weit lückenhafter als der Hildesheimer excerpirte der Disibodenberger Annalist. Ihm stand neben dem Albaner eine sächsische Quelle zu Gebote, die auch von dem Rosse-

felder Autor ausgeschrieben wurde. Sie erzählt ziemlich ausführlich und mit ausgesprochen antikaiserlicher Färbung, verschmährt auch Wunder und Zeichen nicht in die Erzählung einzuschieben. Ihr gab der Disibodenberger offenbar den Vorzug, seine Excerpte aus A. sind deshalb sehr unvollständig, wie das eine Vergleichung seines Textes mit dem seiner Vorlage in den Jahren vor 1101 ergiebt. Unschwer sind sie dagegen in ihrer knappen Fassung aus der sächsischen Erzählung auszuscheiden. Bei aller Mangelhaftigkeit ist der Werth von D. für die Herstellung von A. nicht zu unterschätzen: er hat die Albaner Annalen vermuthlich bis zu ihrem Ende vor sich gehabt, — noch 1130 findet sich ein Albaner Abtswechsel, noch 1137 ein Mainzer Klosterbrand verzeichnet. Freilich wird es nicht möglich sein die Restitutionsarbeit bis zu diesem Ziele hinauszuführen, das Eindringen einer neuen Vorlage, gleichfalls annalistischen Charakters, in das Disibodenberger Werk, die nicht mit Sicherheit von A. zu scheiden ist, zwingt uns mit dem Jahre 1119 abubrechen.

Vom *chronicon Sampetrinum* sollte man nach Analogie der früheren Jahre die ausgiebigste Benutzung von A. erwarten. Doch scheint eine solche über 1101 hinaus sehr zweifelhaft. So oft auch H. und D. durch ihre Uebereinstimmung einen Satz für A. decken, bei Sptr. findet sich niemals auch nur der leiseste Anklang im Wortlaut. Selbst im That-sächlichen finden sich Verschiedenheiten, so z. B. zu 1105 bei der Schlacht von Welfesholz. Das Jahr 1114 dagegen bietet eine unbestreitbare Anlehnung an die ann. Patherbr. (H.) dar. Von einer Benutzung des Albaners durch Sptr. über 1101 hinaus wird man deshalb nicht reden dürfen. — Aehnlich steht es mit der *cont. Mariani I.*

Auch die Kölner Annalen benutzten, wie wir sahen, in den früheren Jahren das Albaner Werk, jedoch nur sehr sporadisch. So auch jetzt. Den Grundstock bilden, wie früher Ekkehard, so jetzt die Paderborner Annalen. Die Benutzung von A. hat fast ganz aufgehört, nur eine einzige Stelle glaube ich mit Recht als Albaner Eigenthum beanspruchen zu können.

Unser Restitutionsversuch wird sich also so gut wie ausschliesslich auf die Hildesheimer und Disibodenberger Annalen, ja nach 1109 auf diese allein zu stützen haben.

1102.

1102. *Imperator natale* ¹⁾ *Domini Mogontiae* ²⁾ *celebravit,* ³⁾ *(D. H.) ubi Heinrichus comes de Lintburch dux effectus est.* ^{1*)} *(H.) Imperator Flandriam cum exercitu adiit et pacifice rediit. Rupertus episcopus Babinbergensis obiit, pro quo Otto constituitur. Hartwicus Magdeburgensis archiepiscopus obiit, pro quo Heinrichus constituitur.* ^{2*)} *(D.)*

¹⁾ *H.: natalem.* ²⁾ *A. zieht die Fassung mit apud vor, doch nicht immer, ich habe deshalb hier wie später die Genitivform beibehalten.* ³⁾ *D.: celebrat.*

1*) Der Satz über Heinrich von Limburg bestärkt die Annahme, dass der entsprechende zu 1101 auch in A. gestanden hat, s. oben.

2*) Zwar nur durch D. gedeckt, aber die zusammenhangslose Aneinanderreihung der Bischofswechsel weist allein schon auf Würzburger Ursprung durch Albaner Vermittlung.

Ob wir in diesen Sätzen den ganzen Inhalt von A. zu 1102 haben, bleibt unverbürgt. Dagegen scheint es kaum einem Zweifel zu unterliegen, dass das Erhaltene schon in W. gestanden hat.

1103.

1103. *Imperator natale* ¹⁾ *Domini Mogontiae celebravit,* ²⁾ *(H. D) ubi principes convenerunt et in epyphania Domini Emehardus Wirceburgensis apud sanctum Martinum missam cantavit et inter missarum sollempnia, quando episcopus populum monebat, imperator (quasi) ³⁾ corde compunctus Deo promittebat pro delictis suis Hierosolimam pergere. (H.)*

¹⁾ *H.: natalem.* ²⁾ *D.: celebrat.* ³⁾ *vermuthlich von dem jztzt kaiserfeindlichen Hildesheimer hinzugefügt.*

Die Worte ubi — pergere sind nur durch H. gedeckt. Sein

Mainzer Localcharakter sichert den Satz für A. In W. wird er trotz der Erwähnung des Würzburger Bischofs nicht gestanden haben, W. vermeidet solche längeren Auseinandersetzungen.

Bei H. setzt mit diesem Jahre die bisherige annalistische Dürftigkeit in eine breite, in allem Detail genaue und sehr gut unterrichtete Berichterstattung um. Es bleibt eins der Hauptverdienste der Schum'schen Untersuchung, darauf aufmerksam gemacht zu haben (p. 51—58), dass die Jahresberichte 1103—1107 (ob nicht richtiger: 1106?) eine Einheit bilden und den Albaner Annalen nicht entnommen sind.

Zwei Punkte sind es vor allem, die auch mich zu dieser Ansicht führen: einmal widerspricht die kaiserfeindliche Tendenz des Berichtes der früheren Haltung der Albaner Annalen und dann wird — was das Entscheidende ist — die Erzählung an zwei Stellen (Ende 1104 u. Anfang 1106) durch eine ganz kurze annalistische Notiz in ihrem Zusammenhang störend unterbrochen, wodurch offen zu Tage tritt, dass der Hildesheimer hier zwei Berichte mit einander verschmolzen hat: die kurzen Notizen stammen aus dem Albaner Werk, die breite Erzählung aus einem zusammenhängenden Bericht, der den Zweck hatte, Heinrich's V. Aufstand gegen seinen Vater darzustellen.

Ein drittes Moment — von Schum übersehen — kommt hinzu. In unserem Texte von H. schliesst sich an den für A. reclamirten Satz noch die Bemerkung: *sicque optimates regni decipiebat*, die in dem kaiserfreundlichen Albaner Werk einigermaßen überrascht. Sie ist zweifelsohne Zusatz des Hildesheimers. Woher er sie genommen hat, wird klar, wenn man einige Zeilen weiter liest. Da finden sich in einer von äusserster Kaiserfeindlichkeit durchdrungenen Betrachtung über Heinrich's IV. Regierung fast dieselben Worte und nunmehr im richtigen Zusammenhange wieder: *sicque omnes regni principes decipiebat*. An ein zufälliges Abirren beim Abschreiben ist nicht zu denken, da die Worte hier und dort nicht wörtlich übereinstimmen. Sie wurden vielmehr ebenso wie das vorangehende quasi in tendenziöser Absicht dem Albaner Berichte eingefügt.

Ein weiteres Argument beruht auf der Zusammenhangs-

losigkeit, in welcher beim Hildesheimer die Reflexion über Heinrich's IV. schlechte Regierung mit der Nachricht von seinem Kreuzzugsgelöbnis steht. Hier muss ein neuer Bericht einsetzen, den der Hildesheimer den Nachrichten seiner bisherigen Quelle ungeschickt und ohne innere Verknüpfung anreihete. Seine ganze redactionelle Thätigkeit beschränkte sich darauf, die einleitenden Worte dieses neuen Berichtes zu streichen. Denn mit den Worten: Cumque principes ad ejus curiam sepe convenirent, nihil de republica agebant . . . kann die Darstellung von Heinrich's IV. Aufstand natürlich nicht begonnen haben. Gewiss ging noch anderes vorher. Den Inhalt dieses Ausgelassenen aber vermag man aus dem Erhaltenen leicht zu combiniren. Der Passus, den der Hildesheimer mittheilt, giebt sich als der Schluss einer längeren Betrachtung zu erkennen, welche in einem Rückblick auf die Regierung Heinrich's IV. die Rechtfertigung einer Rebellion seines Sohnes enthielt. Die apologetische Tendenz ist also das Grundthema der ganzen Schrift: von ihr ging eben deshalb auch die Einleitung aus. Doch ist hervorzuheben, dass diese Schrift, die man zur Unterscheidung von den übrigen Bestandtheilen H.'s in diesen Jahren (den Albaner und Paderborner Annalen) als *libellus de rebellione Heinrici V* bezeichnen kann, trotz ihrer offenen Parteinahme für Heinrich V. keineswegs einen officiellen oder auch nur parteiisch-tendenziösen Charakter trägt. Im allgemeinen ist eine ruhige Objectivität gewahrt und wissentlich wohl kaum an einem Ort die Wahrheit entstellt, wenn auch manche grobe Fehler mit unterlaufen. Zum Theil erklärt sich dieser Umstand, durch den sich der libellus vorthellhaft von Ekkehard unterscheidet, wohl daher, dass seine Abfassung, wie Schum hervorhebt (p. 52/53), nach den Ereignissen, nicht gleichzeitig mit ihnen fällt, wenn sie auch vor 1111 zu setzen ist.

Für die Selbständigkeit des libellus und gegen seinen Albaner Ursprung spricht endlich noch ein sehr gewichtiger Umstand. Der Disibodenberger lässt sich sonst breite kaiserfeindliche Ausführungen seiner sächsischen Quelle nicht entgehen, und beim Albaner sollte er knappe annalistische Notizen

vorgezogen haben? Da darf man doch wohl annehmen, dass er in seinem Exemplar der Albaner jenen Bericht nicht vorfand.

Ueber Ursprung und Verfasser des libellus ist es schwer, zu einem bestimmten Resultat zu kommen. Dass der Autor ein Speirer war, was Schum vermuthete (p. 55), ist von Scheffer¹⁾ mit Recht zurückgewiesen. Aber auch für Mainz spricht nichts entscheidendes. Locale Bezüge sind in der Schrift überhaupt nicht enthalten, und der Autor ist wohl während des Aufstandes Heinrich's V. in dessen Gefolge zu suchen, für manche Vorgänge wenigstens scheint mir die detaillirte Kenntniss des Verfassers seine Augenzeugenschaft zu verbürgen. Da ist es denn nicht von Belang nachzuforschen, wer er war und wo seine Heimath zu suchen ist

1104.

1104. Imperator natale Domini Radisponae celebrat, pascha autem Moguntiae. (D.) Johannes Spirensis episcopus obiit. (D. H.)

Es ist keine geringe Bestätigung für Schum's Annahme der Ableitung des letzten Satzes bei H. aus A., dass H. hier mit D. stimmt.

Vermuthlich ist das Vorliegende nicht der ganze Inhalt des Albaners zu 1104 gewesen, aber wir können, da H. wie D. hier ihren ausführlicheren Vorlagen folgen, nicht mehr restituiren. Dasselbe gilt von den folgenden Jahren. Ausgeschlossen ist auch nicht die Annahme, dass A. hier bei dem Abbrechen der Würzburger Chronik an Umfang dürftiger wurde.

1105.

1105. Imperator natale Domini Moguntiae celebravit, pascha ibidem. Emehardus Werceburgensis episcopus obiit. (D.)

Diese Todesnachricht steht zum falschen Jahre, Emehard starb am 28. Februar 1104 (cf. Ussermann, episcop. Wirc.

¹⁾ v. Sybel, Zschr. 28, 427 u. 28.

p. 56). Die Angabe kann daher nicht von A. aus W. entlehnt sein. W. lag dem Albaner also nicht mehr vor.

Sicher enthielt A. etwas über die Rückkehr Ruthard's nach Mainz, doch schöpft D. aus der mit R. gemeinsamen Quelle.

1106.

1106. *Imperator ante natale Domini a filio capitur. (D.) Romanorum 96. Heinrichus rex patre expulso cepit regnare. (H. cf. D.)*

1107.

[1107. *Rex Heinrichus obviam papae Radisponam venit, sed papa non veniente ibidem natalem Domini celebravit. Pascha vero Mogontiae celebravit,¹⁾ indeque obviam papae in confinio Lotharingiae et Franciae; per triduumque legatis invicem missis, infecto, pro quo venerant, negocio discesserunt et rex Mettis in pentecoste fuit. Inde Saxoniam veniens invenit ibi ducem Boemiae patria pulsum, quem reduci jussit in ducatum per comitem Wicbertum. His diebus cum rex esset Goslariae, tonitruum cum fragore super eum dormientem veniens, nocte excitatum perterritum, fulmenque secutum umbonem clipei ad caput ipsius positi partemque gladii juxta latus ejus jacentis liquefecit, ipso illeso permanente. Deinde circa festivitatem omnium sanctorum cum exercitu Flandriam petiit et pacto cum comite illius provinciae Roberto confirmato, Aquisgrani venit. (H.)]*

¹⁾ D. hat nur: *Rex natale Domini Radispone celebrat, pascha vero Mogontiae.*

Man kann Bedenken dagegen geltend machen, dass ich diese ganze Stelle für A. in Anspruch nehme, und mit Bestimmtheit wage ich das selbst nicht zu thun. Denn jene Stelle contrastirt doch zu seltsam gegen die Dürftigkeit der früheren Jahre, auch bleibt sie fast ganz ungedeckt durch D. Aber die Dürftigkeit der uns erhaltenen Bruchstücke erklärte sich ja aus dem äusserlichen Grunde hinreichend, dass H. und D. andere Quellen zu Rathe zogen. Dazu kommt, dass

H. den Passus wenn nicht aus A., so aus dem libellus entlehnt haben müsste, der ihm für den Abfall Heinrich's vorlag. Wir sahen aber, dass dieser Bericht eine innere Einheit für sich bildete und erst von H. auf die einzelnen Jahre vertheilt worden ist. An den Zusammenhang desselben reihen sich nun diese Nachrichten sehr schlecht an. Sie haben mit Heinrich's Rebellion schlechterdings gar nichts mehr zu thun, sind überdies viel knapper gehalten als jener Bericht, welcher nicht so unvermittelt und unmotivirt ein Ereignis an das andere knüpfte. Von einer Absicht des Papstes, nach Deutschland zu kommen, die hier als bekannt vorausgesetzt wird, war überdies in dem Vorangegangenen nirgends die Rede, und mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigte sich der Autor des libellus auch nicht, während die Jahre 1108 und 1109, von denen das letztere zweifelsohne aus A. stammt, solche Nachrichten bringen. — Will man nun nicht annehmen, dass H. hier noch eine dritte, uns unbekannte Quelle allein für dieses Jahr benutzte, so spricht die grössere Wahrscheinlichkeit dafür, dass er den Text von A. bietet.

1108.

1108. *Rex Aquisgrani natale Domini celebrat. (D. cf. H.) Rex de Ungaria contra regem conspirare cepit. Quod cum audisset rex, collecto exercitu circa festivitatem sancti Mihahelis bello cum petit. Eodem anno rex palatinum comitem Sifridum retrusit in custodiam. (H.)*

1109.

1109. *Heinricus¹⁾ rex natale²⁾ Domini Mogontiae celebravit (H. D.) et post pentecosten regem de Bolena bello petit eumque nimis coartat. (H.) Eodem anno desponsavit filiam regis de Anglia terra.³⁾ Ruothardus Magontiacensis⁴⁾ archiepiscopus obiit. (H. D.)*

¹⁾ D.: Heinricus fehlt. ²⁾ H.: natalem. ³⁾ D.: eodem anno desponsata est ei filia regis Anglorum. Auch sonst schreibt H. meist wörtlich ab, ändert D. gern redactionell. ⁴⁾ Magontiacensis,

als stehende Eigenthümlichkeit von A., ist von mir eingefügt. D.: Moguntinus, H.: fehlt. So auch später.

Die Uebereinstimmung von H. und D. sichert diesen Jahresbericht und damit auch den vorangehenden für A. — D. fügt hinzu: cui successit Adelbertus cancellarius regius. Diese Notiz ist chronologisch falsch und gehört nach 1111 — am 15. August 1111 ward Adelbert investirt, wenn auch früher gewählt —, weshalb sie in A. nicht gestanden haben kann. Schon der Umstand, dass D. hier mit R. stimmt, verwehrt diese Annahme.

1110.

1110. — — — — —

A. für dieses Jahr auch nur theilweise zu reconstruiren, ist unmöglich, da D. zum Theil aus seiner sächsischen Quelle, zum Theil aus der encyclica Heinrich's V. schöpft, H. sich aber mit diesem Jahre von seiner bisherigen Vorlage ganz abwendet und allein die Paderborner Annalen ausschreibt. D. wird fortan der alleinige Anhalt eines Restitutionsversuches von A. sein. Bürgschaft für Authentie und Vollständigkeit mangeln daher noch mehr als bisher.

1111.

1111. *Rex natale Domini apud civitatem Florentiam celebrat et post pascha a papa imperator consecratur. (D.)*

Von 1111—1118 bietet D. über das Eigenthum von A. nichts hinaus. Nur 1113 eine Localnotiz und 1117 eine Erdbebenerzählung. Aus der sächsischen, mit R. gemeinsamen Quelle scheint er nicht mehr geschöpft zu haben.

1112.

1112. *Imperator natale Domini Goslarie celebrat. Adalbertus Magontiacensis¹⁾ archiepiscopus capitur. (D.)*

¹⁾ S. 1109 Anm. 4.

1113.

1113. *Imperator natale Domini apud Erpthesford celebrat. (D.)*

1114.

1114. *Imperator natale Domini Babinberg celebrat et post epiphaniam apud Moguntiam nuptias fecit. Ludewicus de Turingia capitur. Principes regni conjurant adversus regem. (D.)*

Einen ähnlichen Wortlaut haben ann. Path. (C. H.) und Sptr. — Schum¹⁾ schliesst daraus auf verschiedene Uebersetzung einer Quelle, cf. dagegen Scheffer in Syb. Zschr. 28, p. 430.

1115.

1115. *Imperator natale Domini Goslarie celebrat et post octavam epiphaniae cum Saxonibus pugna facta multas eorum perdens revertitur et pascha Moguntiae celebrat. Adelbertus archiepiscopus Magontiacensis¹⁾ de captivitate liberatur (D.), et quod regni primates non poterant, Magontiacensium hoc conventicula in brevi obtinuit. (C.)*

¹⁾ *archi und Magontiacensis ergänzt.*

Die letzten Worte sind von Scheffer²⁾ für Path. in Anspruch genommen worden. Doch mit Unrecht! Dass A. von C. benutzt wurde, wenn auch nur sporadisch, steht fest und ist von Scheffer selbst zuerst erwiesen. Der Satz enthält aber nichts weiter als eine Reflexion, die einem Paderborner ganz fern liegen musste, einem Mainzer sich von selbst aufdrängte. Das Wort Magontiacensium — sonst ungebräuchlich und fast nur bei A. vorkommend — erhebt die Wahrscheinlichkeit zur Gewissheit. Der Satz passt zudem in den Zusammenhang des durch D. überlieferten Textes von A. vollkommen hinein. — C., wie wenig er auch sonst A. benutzen mochte, schlug ganz natürlich bei einer so wichtigen Mainzer Nachricht seine Mainzer Localquelle auf.

¹⁾ p. 80. 81. — ²⁾ ann. Patherbr. p. 131.

1116.

1116. *Imperator natale Domini Spirae celebrat et*¹⁾ *Adelbertus archiepiscopus apud Coloniam in festo sancti Stephani prothomartyris ab Ottone Babinbergensi episcopo consecratur. Imperator Italiam secundo intravit. Theodericus abbas sancti Albani obiit, pro quo Bertolfus constituitur. (D.)*

¹⁾ *D. hat zwischen et und Adalb.: post octavam epiphaniae, was dem folgenden Datum schnurstracks widerspricht. Offenbar verirrte sich das Auge des Schreibers von 1116 in den ähnlich lautenden Anfang von 1115, der diese Datirung enthält.*

Zu beachten ist die Albaner Localnotiz.

1117.

1117. — — — — —

D. bietet zu diesem Jahre einen langen Bericht über Erdbeben und daran sich reihende Zeichen und Wunder, der dem Charakter von A. widerspricht. Auch A. wird über das grosse Erdbeben eine Notiz mitgetheilt haben, und sie mag von D. in seine Vorlage verwoben sein, aber herauslösen lässt sie sich nicht mehr aus derselben. Diese Vorlage von D. scheint nicht mehr die sächsische mit R. gemeinsame gewesen zu sein, da R. nur ganz wenige Worte über dieses Factum bietet und sich sonst seit 1111 gar keine Anklänge von D. und R. zeigten. Die Uebereinstimmung von R.: *ut plura moenia corruerent* und D.: *ut multa aedificia corruerent* ist bei der Erzählung eines Erdbebens ganz natürlich.

1118.

1118. *Imperator de Italia revertitur. (D.)*

Die Lückenhaftigkeit des aus D. herstellbaren Textes von A. ist hier offenbar, sicher hat z. B. der Tod Paschals bei A. nicht gefehlt.

R. hat: *Henricus ab Italia revertitur*, Sptr.: *H. imperator de Italia revertitur*. Giesebrecht, Kaiserzeit III. 1065, baut

darauf die Annahme einer gemeinsamen Albaner Vorlage, aber gewiss ohne die geringste Berechtigung. Die Rückkehr Heinrich's war das wichtigste innerdeutsche Ereigniss von 1118, es kann daher nicht Wunder nehmen, dass es von den drei Quellen unabhängig berichtet wird. Der Wortlaut aber konnte kaum verschieden lauten. Von einer Abhängigkeit der Rossefelder von A. kann ja überhaupt nicht die Rede sein, aber auch zu Sptr. stehen die Rossefelder sonst nirgends weder sachlich noch dem Wortlaut nach in irgend welcher Beziehung. Endlich vermochten wir seit 1101 keine Uebereinstimmungen zwischen D. und Sptr. zu entdecken, die auf eine gemeinsame Albaner Vorlage hätten hindeuten können. — Es bleibt also nur noch die Uebereinstimmung zwischen D. und R. zu erklären. Diese kann im Nothfall auf die gemeinsame sächsische Vorlage zurückgeführt werden, obwohl sichere Spuren ihres Bestehens seit 1111 nicht nachzuweisen waren. Das Wahrscheinlichere und Natürlichere aber ist anzunehmen, dass D. und R. sowohl wie Sptr. unabhängig von einander zu demselben Ereignis gelangten.

1119.

1119. *Obiit*¹⁾ *Johannes papa qui et Gelasius apud Cluniacum. Cui successit Otto, qui et Calistus, Viennensis archiepiscopus.*²⁾ *Imperatoris et principum conventus juxta Moguntiam in festivitate Petri et Pauli habitus. Remensi synodo praesedit Calistus papa Kalend. Octobris. Volpertus abbas sancti Albani constituitur. (D.)*

¹⁾ D.: *obiit et* im Anschluss an den vorhergehenden Satz.

²⁾ D. fügt 153 hinzu, bei A. fehlt durchweg die Zählung der Pontifikate.

Man beachte wieder die Albaner Localnachricht.

Es beginnt der Disibodenberger mit diesem Jahre aus einer anderen Quelle neben A. zu schöpfen, die wie das Albaner Werk annalistisch gehalten und nicht wie die sächsische Relation durch Vergleichung mit den Rossefelder An-

nalen auszuscheiden ist. Sie legt, wie es scheint, den Schwerpunkt auf die linksrheinischen Gebiete, die der Albaner selten ¹⁾ berücksichtigte und bringt besonders viele linksrheinische Bischofswechsel. Vielleicht, ja wahrscheinlich sind diese Nachrichten die Eigenarbeit des Disibodenberger Autors. Ein kritisches Merkmal den Bestand derselben von dem aus A. entlehnten Material zu sondern fehlt durchgehends, weshalb ich den Restitutionsversuch von A. hier abschliesse. — Dass noch über 1119 hinaus das Albaner Werk benutzt ist, beweist 1126 die doppelte Erwähnung vom Tode des Magdeburger Erzbischofs, die nur durch Benutzung zweier Berichte erklärbar wird, weiter 1130 die Notiz: . . . Wolpertus abbas sancti Albani obiit, pro quo Wernherus constituitur, und 1137: . . . Monasterium principale in Moguntia cum aliqua parte civitatis combustum est.

Nach allem dem scheint das Albaner Annalenwerk bis in die vierziger Jahre fortgesetzt zu sein, vielleicht bis zum Ende der Disibodenberger Annalen 1147. Was wir hier restituieren konnten, waren nur mangelhafte Bruchstücke, für manche Jahre nur die rein äusserliche Angabe, wo der König die Kirchenfeste feierte. Unzweifelhaft war der Originaltext der Albaner Jahrbücher reicher, wenn auch immerhin knapp annalistisch gehalten.

Schon mit dem Jahre 1103 war nicht mehr nachzuweisen, dass die Würzburger Annalen die Vorlage bildeten und mit 1105 trat die Selbständigkeit des Albaners ganz ausser Frage. Im wesentlichen aber blieb der Annalist dem Charakter der Quelle, welcher er so lange folgte, getreu und beschränkte sich auf einfache annalistische Notizen, die sich durchgehends als wahrheitsgetreu herausstellen und deshalb wohl auf Gleichzeitigkeit Anspruch machen können.

¹⁾ cf. jedoch 1107.

Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig.

C. Varrentrapp:

Hermann von Wied und sein Reformationsversuch zu Köln.

Preis: 8 Mark 80 Pf.

L. von Ranke:

Geschichte Wallensteins. 3. Auflage.

Preis: 7 Mark 20 Pf.

Oscar Peschel:

Völkerkunde. Dritte und vierte Auflage.

Preis: 11 Mark 20 Pf.

B. Buser:

Die Beziehungen der Mediceer zu Frankreich während der Jahre 1434—1494 in ihrem Zusammenhang mit den allgemeinen Verhältnissen Italiens.

Preis: 12 Mark.

L. von Ranke:

Historisch-biographische Studien.

Preis: 11 Mark.

Inhalt: Cardinal Consalvi und seine Staatsverwaltung unter dem Pontificat Pius' VII. — Savonarola und die florentinische Republik gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. — Filippo Strozzi und Cosimo Medici, der erste Großherzog von Toscana. — Don Carlos, Prinz von Asturien, Sohn König Philipps II. von Spanien.

A. Gaedeke:

Die Politik Oesterreichs in der Spanischen Erbfolgefrage.
2 Bände.

Preis: 16 Mark.

L. von Ranke:

Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten. 7. Auflage. 3 Bände.

Preis: 16 Mark 20 Pf.

Dasselbe. Text-Ausgabe in 1 Bande.

Preis: 10 Mark; geb. 14 Mark.

L. von Ranke:

Der Venezianischen Geschichte.

Preis: 7 Mark 20 Pf.

Inhalt: I. Venedig im sechzehnten Jahrhundert und im Anfang des siebzehnten. (Bisher ungedruckt.) — II. Die Verschwörung gegen Venedig im Jahre 1618. Mit Urkunden aus dem venezianischen Archiv. — III. Die Venezianer in Morea.

Alfred Stern:

John Milton und seine Zeit. 4 Bände. gr. 8. Mit 2 Portraits.

Preis: 28 Mark.

Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig.

**Friedrich der Große.
Friedrich Wilhelm IV.**

Zwei Biographien

von

Leopold von Ranke.

Preis 4 Mark 80 Pf., ff. geb. 7 Mark 80 Pfennige.

Biographische Denkbblätter

aus persönlichen Erinnerungen.

Von

Alfred von Reumont.

Preis 9 Mark.

Inhalt: Elisabeth, Königin von Preußen. — Louise von Bourbon, Herzogin von Parma. — Marquis von Normanby. — Don Carlo Filangieri, Fürst von Satriano. — Wilhelm von Normann. — Giovanni Rosini. — Cesare Alfieri. — Johannes Gage. — Antonio Coppi. — Dr. Jos. Müller. — Therese Gräfin Spaur. — Luigi Cibrario. — L. G. Ferrucci. — Carl Freiherr von Hügel. — Francesco Bonaini. — Alphonse de Rayneval. — Giancarlo Conestabile della Staffa. — Emanuele Cicogna.

Lorenzo de' Medici,

il Magnifico.

Von

Alfred von Reumont.

Preis 24 Mark.

SBB 013402085100



Buchholz, Gustav

Die Würzburger Chronik eine quellenkritische Untersuchung

Leipzig 1879

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Coll.script.o.12

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11746557-6